

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Graf Ad. Schleg, Hoflieferant, Dr. Gerberstr. u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8. Verantwortl. Redakteur I. S.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen H. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. J. Danne & Co., Invalidenbank. Verantwortlich für den Inseratenteil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 643

Freitag, 14. September.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgealtene Zeitspalt über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 50 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Konservative Heuchelei.

Auf der ganzen Linie der agrarisch-konservativen Partei wird gegenüber der Königsberger Rede des Kaisers der Versuch gemacht, in Abrede zu stellen, daß die Opposition der Partei sich nicht nur gegen die verantwortlichen Diener des Kaisers, sondern gegen die Person des Kaisers gerichtet habe. Das Organ der Livoni-Konservativen, die „Konf. Korr.“, schrieb, wie schon theilweise mitgeteilt, gestern Folgendes:

Es ziemt sich nicht, an einem Kaiserworte zu deuteln; allein die Rücksicht erheischt, mit aller Ehrfurcht darauf hinzuweisen, daß eine lärmende Opposition des Adels gegen den König niemals bestanden hat. Leider hat ein oder der andere politische Keuling durch den Ernst der Lage zu unüberlegten Worten in Rede oder Schrift sich hinreißen lassen. Das ist aber von der gesammten konservativen Partei und nicht zuletzt vom Adel sofort unzweideutig gemißbilligt worden und nur den Machenschaften einer gewissenlosen Presse ist es zu verdanken, daß diese Ausschreitungen einzelner der konservativen Partei und damit dem Adel zur Last gelegt werden konnten.

Daß diese offenkundigen Unwahrheiten auf den Kaiser Eindruck machen sollten, glaubt wohl das konservative Parteiorgan selbst nicht. Diese Art der Vertheidigung hat nur den Zweck, die Herren v. Mantouffell und Genossen gegen die Vorwürfe vernünftiger Parteigenossen in Sicherheit zu bringen und Sezessionsgelüsten zuvorzukommen. Unter diesen Umständen erscheint es angezeigt, dem schwachen Gedächtniß der Hintermänner der „Konf. Korr.“ zu Hilfe zu kommen. In den letzten Tagen des März, nach Erledigung des Handelsvertrages mit Rußland, veröffentlichte die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ einen Artikel: „Zur Lage“, der gerade in diesem Augenblicke, wo die Agrarier so scharf zwischen der berechtigten Opposition gegen den Reichskanzler und der unberechtigten gegen den Kaiser zu unterscheiden versuchen, von besonderem Interesse sein dürfte. Der Artikel erhob gegen den Kaiser die Anklage, daß er durch seine Einmischung in die politischen Geschäfte die verfassungsmäßigen Verhältnisse in Verwirrung bringe und — den „monarchischen Gedanken“ schädige.

Das deutsche Reich, so war da zu lesen, steht auf konstitutionellem Grunde und so muß es bleiben. Wir sehen aber, daß der kaiserliche Wille, die persönliche Anschauung des Kaisers fast in jeder bedeutenden Frage von vornherein bestimmend einzuwirken sucht, bevor die im Reichstage befindlichen sachverständigen Abgeordneten überhaupt darüber beraten haben. Die zahlreichen Reden des Kaisers bei mannigfachen Gelegenheiten beweisen das. Daburch entsteht eine Beeinflussung von Volksvertretern, die dann aus persönlicher Rücksicht gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihr gegebenes Wort stimmen. Aus dieser absolutistischen Neigung entspringen große Gefahren.

Die Korrespondenz setzte dann im Einzelnen auseinander, welcher Art diese Gefahren sind. Erstens in wirtschaftlicher Beziehung; „denn, ohne Verletzung der schuldigen Ehrfurcht müssen wir sagen, auch der Kaiser kann irren und nicht minder können es die wenigen Räte, die ihm berichten, die vielleicht erst seit einer kurzen Zeit in ihrem Fache thätig sind und dem Volksgemüth vielleicht sehr fern stehen.“ Zweitens „in parlamentarischer Beziehung. Es ist gewiß ein großes Opfer, das ein Reichstagsabgeordneter seinem Wahlkreise und dem Reiche bringt. Wie nutzlos ist das Opfer und wie nutzlos überhaupt der ehrliche Streit der Meinungen, wenn ein höherer Wille Alles schon vorher bestimmt hat! Und welcher selbständig denkende Mann, der sich in erster Arbeit des Berufs wirklich große Erfahrung und Kenntniß erworben hat, wird sich der opfervollen Ehrenpflicht widmen, Abgeordneter zu sein, wenn seine Lebenserfahrung und seine Stimme doch kein Gewicht in die Waagschale wirft. Die Qualität der Reichsboten muß so schweren Schaden leiden.“ Drittens: „Und ganz besonders in Bezug auf den monarchischen Gedanken: Die Person des Herrschers von Gottes Gnaden ist geheiligt, sie wird nicht mit in den Streit der Meinungen hineingezogen im Parlament, in den Zeitungen, in Versammlungen, im Gespräch. Die verantwortlichen Minister, die die Gesetze gegenzeichnen, mögen immerhin angegriffen werden, sie werden die Meinung und den Standpunkt der Regierung mit ihrer Person vertheidigen. Die Person des Monarchen bleibt gedeckt und die schuldige Ehrfurcht unverletzt. Aber die Gepflogenheit, die Person des Herrschers außer dem Spiel zu lassen, ist nicht mehr durchzuführen, wenn Gesetze und wirtschaftliche Maßregeln, die doch selbstverständlich der Kritik des Volkes ausgesetzt sind, einfach dem maßgebenden Willen des Herrschers entstammen und wenn diese Thatsache noch anscheinend absichtlich öffentlich bekannt gegeben wird.“ Es heißt weiter in der „Korresp. d. Bundes der Landw.“:

„Wir haben die äußerst bedenkliche Erscheinung, daß der deutsche Landwirth, der bisher (!) außer der Sozialdemokratie, der

er ja diametral entgegensteht, den Freisinn als seinen Feind ansah, jetzt geneigt ist, sofern er sich nämlich ehrlich und ohne Rücksicht ausspricht, den Kaiser als seinen politischen Gegner anzusehen. In der Angelegenheit des Denkmals für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. (bekanntlich hatte Graf Limburg-Sturum als Referent der Budgetkommission die Ablehnung der im Etat für das Denkmal geforderten Mittel beantragt) erleben wir das Traurige, daß der von absoluten Regierungen nicht freie Wille des Kaisers über das, was in den maßgebenden Zeitungen dafür ausgegeben wird, dem Empfinden und Fühlen des ganzen Volkes widerspricht, wie ja auch dem Willen des hochseligen Kaisers selbst. Solche Erscheinungen sind von größter Gefahr. Unter dem Siegelstempeln des absoluten Herrschers willens leben am meisten und kommen in die schwierigsten Lagen diejenigen, die in der konstitutionellen Monarchie das Heil und den Grund des Staates und des Reichs erblicken. Den demokratischen, der Monarchie abgeneigten Parteien ist es dagegen recht, ihnen kommen die Konsequenzen dieser Gepflogenheit gelegen. Die schweren Angriffe, die der Reichskanzler Graf Caprivi bei den Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag erfahren hat, waren ganz gewiß sehr gerechtfertigt, denn der Reichskanzler vertritt eben den von uns für so unheilvoll gehaltenen Wirtschaftsturz. Aber die Abgeordneten sowohl wie jeder denkende Mann im Volk haben doch die Meinung, daß der Graf Caprivi nicht als selbständiger Staatsmann und Volkswirth, als wirklicher Reichskanzler dastand, sondern auf Befehl des Kaisers als dessen General dessen Willen durchzuführen mußte. Und das ist geschehen unter Anwendung des schärfsten Hochdrucks und ohne Bedenklichkeit, wobei die Stimmten dafür kamen.“ Die schweren Befürchtungen also, so schließt dieser merkwürdige Artikel, die uns die jetzige Lage des Reichs einflößt, veranlassen uns zu folgenden Aeußerungen: Wir sind durchaus, sowohl mit warmem Herzen wie durch nüchterne Verstandsbüderlegung Anhänger der konstitutionellen Monarchie, wie sie in den einzelnen Bundesstaaten und im Reiche besteht. Für die Monarchie sehen wir aber eine schwere Gefahr im Vordringen des absolutistischen Gedankens. Ein absolutes Kaiserthum haben wir nicht und wollen es nicht.

Hier wurde also der Kaiser geradezu absolutistischer Neigungen beschuldigt und zwar in dem offiziellen Organ des Bundes der Landwirthe, in dem doch für gewöhnlich keine „politischen Keulunge“ die Feder führen. Daß dieser Artikel „durch die gesammte konservative Partei und nicht zuletzt durch den Adel unzweideutig gemißbilligt“ worden sei, davon wußte man damals nichts; wäre das geschehen, so wäre es nicht möglich gewesen, daß „in Folge von Machenschaften einer gewissenlosen Presse“ diese Ausschreitungen der „Korr. d. B. d. L.“ der konservativen Partei und damit dem Adel zur Last gelegt wurden. Offenbar ist von einer Mißbilligung dieser und ähnlicher Auslassungen auch dem Kaiser nichts zu Ohren gekommen, obgleich es den Herren Agrariern erfahrungsmäßig auch bisher nicht an Wegen gefehlt hat, dem Kaiser ihre Auffassungen zu übermitteln. Erst jetzt, nach der Königsberger Straßpredigt, verließen sie sich wieder hinter die konstitutionelle Theorie und wollen nur den Grafen Caprivi, den sie mit Einem Male für einen selbständigen Staatsmann und wirklichen Reichskanzler, nicht für einen Ordre-parirenden Soldaten ausgeben, als „Träger einer nach ihrer Ueberzeugung verderblichen Wirtschaftspolitik bekämpft haben.

Deutschland.

○ Posen, 13. Sept. Wir kommen heute noch ein Mal auf den von uns kürzlich veröffentlichten Brief eines Lehrers in Kurnil zurück, in welchem die Vorgänge geschildert waren, welche sich gelegentlich eines Schulfestes dort zwischen Deutschen und Polen abgespielt haben. Es geschieht das aus dem Grunde, weil verschiedene deutsche Blätter sich die unzutreffenden Auslassungen des hiesigen „Dziennik Pozn.“ zu eigen gemacht und das „B. L.“ gar in einer ihm angeblich von Kurnil zugegangenen Zuschrift sich „bestätigen“ läßt, daß die Darstellung unseres Gewährsmannes „schief und übertrieben gewesen sei“ und daß es sich eigentlich bloß um einen „verhältnißmäßig unbedeutenden Streit gehandelt habe, dessen Ursache größtentheils in dem Verhalten des betreffenden Lehrers zu suchen sein dürfte.“ Derartige Entstellungen und Beschönigungsversuchen gegenüber weisen wir wiederholt auf das Resultat des jüngst in der fraglichen Angelegenheit vor dem Landrath des Kreises Schrimm stattgehabten Termins hin, bei welchem zwei evangelische und ein katholischer Lehrer sowie der Postverwalter, die als Zeugen vernommen wurden, die Darstellung des Briefschreibers, hauptsächlich auch in Bezug auf die Demonstration bei Gelegenheit des Landwehrvereinsfestes vollinhaltlich bestätigten. Blättern vom Schlage des „Dziennik Pozn.“ und der „Staatsb. Ztg.“, die den Vorfall als einen von semitischer Seite ungebührlich ausgebauscht hinzustellen beliebten, bemerken wir übrigens noch, daß gerade der einzige Zeuge, der in seinen Aussagen schwankend geworden, ein jüdischer Bürger von dort war, während seitens der als Zeugen vernommenen

Christen die früheren Angaben in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten bzw. bestätigt und ergänzt wurden.

△ Berlin, 13. Sept. [Die Predigten der „Nordd. Allg. Ztg.“] „Sand, zu Stricken gedreht“, so nennt Lessing einmal ein ihm nicht zusagendes Drama, über das er zu urtheilen hatte. Das Wort fällt Einem ein, wenn man die gequälten Bemühungen der „N. A. Z.“ sieht, eine genauere Begriffsbestimmung des „Kampfes gegen den Umsturz“ zu geben, ohne dabei wirklich deutlich zu erklären, was eigentlich die Regierung will. Es ist dasselbe müßige Gerede, mit dem das offiziöse Blatt von Anfang an den Freunden und die Segner Unbehagen bereitet hat. Die heitere Manier wird fortgesetzt, zuerst die Parteien zum Zusammenstehen aufzufordern, worauf „die Regierung“ diesem neuen Kartell mittheilen werde, welches ihre Pläne seien. Damit die Parteien rechts von der Sozialdemokratie (denn auf so ziemlich alle wird spekulirt) so ungefähr wissen, worauf eigentlich sie sich vereinigen sollen, ist die „N. A. Z.“ so gütig, die politischen Pflichten der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber der Sozialdemokratie in Umrissen anzugeben. Mit begreiflicher Neugier beginnt man die Lectüre, um hinterher eine neue Enttäuschung zu erleben. Wie wenn ein Geistlicher seiner Gemeinde ins Gewissen redet, so gefällt sich der offiziöse Sittenprediger in solchen Allgemeintheiten, daß man vor gerechtem Verdruß nicht einmal zum Spott kommen kann. Es ist sehr schön gesagt, daß die Sozialdemokratie auf keinem Punkte unseres öffentlichen Lebens, weder auf politischem noch auf wirtschaftlichem noch auf gesellschaftlichem Gebiete, Terrain gewinnen darf. Wir meinen, daß die bürgerliche Gesellschaft schon jetzt wirklich Alles thut, um den gefährlichen Gegner an seiner Ausbreitung zu verhindern; mindestens thut das derjenige Theil der bürgerlichen Gesellschaft, den die „N. A. Z.“ zum Mitarbeiter an ihrer unklaren Abwehrpolitik werben will, der Liberalismus, während die Konservativen, die als selbstverständliche Grundlage des antisozialistischen Kartells betrachtet werden, in jener Hinsicht allerlei böse Verfehlungen in ihrem Register haben. Die sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, die auf den Rücken konservativer Unterstützung in die Volksvertretung eingezogen sind, brauchen zunächst kaum zu befürchten, daß ihnen diese Hilfe entzogen werden wird. Der Haß der Konservativen gegen den Liberalismus sorgt hinlänglich dafür, daß die wohlgemeinten Rathschläge der „N. A. Z.“ zum Zusammenstehen gerade von der Rechten weiter werden mißachtet werden. Hat „die Regierung“ keine anderen Mittel in Bereitschaft, um die Sozialdemokratie niederzuwerfen, dann könnte sie sich die Mühe sparen. Bei ihrem guten Willen, das Neueste an Bekämpfung jener Partei zu leisten, muß man aber wohl annehmen, daß sie wirklich über keine anderen Mittel verfügt. Sagt man „die Regierung“, so ist es nebenbei stets gerathen, diese Bezeichnung mit Vorbehalt anzuwenden. Keiner weiß genau, wer gemeint sein soll, wenn von der Regierung gesprochen wird. Aber selbst wenn der einträchtigste Wille vorhanden wäre, so bleibt es trotz aller Offenherzigkeiten der beeinflussten Presseorgane vollkommen dunkel, wo hinaus der Weg gehen soll. Gerade solche angeblich aufklärenden Artikel, wie sie die „N. A. Z.“ jetzt wiederum in einer ganzen Serie bringt, zeigen ein Maß von Katholisität über die Hauptziele, dessen sich die Sozialdemokratie aufrichtig freuen kann. So kurzfristig wird doch wohl kein Staatsmann sein, daß er meinen möchte, mit einer Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts die Sozialdemokratie todtschlagen zu können und noch weniger wird es einem verantwortlichen Minister befallen dürfen, die Niederwerfung der Umsturzpartei von der Hinausdrängung der Sozialdemokraten aus den Kommunalverwaltungen, von der Bekämpfung frivoler Streiks und anderer terroristischer Mittel zu erwarten, alles Vorschläge, mit denen die „N. A. Z.“ wunders welche Weisheit zu verkünden glaubt, während damit sachlich gar nichts ausgesagt ist. Das antisozialdemokratische Kartell wird trotz der erneuten Werbungen des Regierungsblattes nicht zustande kommen.

— Die Streichung des Grafen Ranitz und Genossen auf der dem Kaiser vorgelegten Liste der zu der Königsberger Festlichkeit zu ladenden Gäste erinnert, so schreibt der „Börs. Cour.“ an einen ungleich drastischeren Vorgang im vormaligen Königreich Hannover während der ersten Hälfte der sechziger Jahre. Als die Stadt Papenburg zur Feier der Einweihung der dortigen Schleusen- und Hafenanlagen den König Georg V. eingeladen hatte, welcher ohnehin auf der Rückreise von Nordern nach Hannover regelmäßig Papenburg berührte, stand auf der vorgängig dem Könige vorgelegten Liste der einzuladenden Gäste auch der Name des Deputirten der Stadt Papenburg

zur Zweiten Kammer. Dieser Name wurde gestrichen, obgleich der Deputierte identisch war mit dem aktiven Staats- und Justizminister Windthorst. Gleichwohl blieb Windthorst noch lange Zeit Minister und trat erst 1865 gleichzeitig mit seinem Kollegen Hammerstein, Ergleben und Lichtenberg zurück, da er nicht gewohnt war, persönliche Empfindlichkeit zur Schau zu tragen.

Die angeblich auf eigenen Wunsch erfolgte Abberufung des Generalleutnants Grafen von Wedel von dem Stodholmer Gesandtschaftsposten macht nicht geringes Aufsehen, da der Graf diesen Posten erst seit ungefähr zwei Jahren versehen hat. Der Graf wird fürs erste zur Disposition gestellt. Die „Kreuztg.“ bemerkt, damals, d. h. vor der Ernennung des Grafen zum Gesandten in Stockholm habe es „allgemein“ geheßen, er sei für einen Botschafterposten auszuweisen. Wenigstens hatte die „Kreuztg.“ seiner Zeit diese Nachricht mit allem Eifer verbreitet.

Die Oberrechnungskammer hat sich in der letzten Zeit eingehender mit der Prüfung der gezahlten Zeugengebühren beschäftigt. Es sind in Folge dessen in mehreren Fällen über Angaben, die von einzelnen Personen zur Begründung der Höhe der von ihnen geforderten Zeugengebühren gemacht worden waren, nachträglich Ermittlungen angestellt worden. In einigen Fällen, wo es sich ergab, daß Zeugen durch unrichtige Angaben sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft haben, erfolgte Verurteilung wegen Betrugs. Es werden seitdem, wie der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben wird, durch die gerichtlichen Kassenbeamten bei der Bemessung der Zeugengebühren die Verhältnisse der Zeugen sorgsam erwogen und nur nachgewiesene Unkosten und entgangener Arbeitsverdienst ersetzt.

Die Krefelder Handelskammer ist bei der Regierung um Vermehrung der wirklichen Handelsrichter und um Abschaffung der stellvertretenden vorstellig geworden.

Wie man aus Düsseldorf meldet, erläßt der Schnellpostmeister Dome im „Artisi“ eine Erklärung, in welcher er die Auslassungen des „Reichsanzeigers“ für entsetzt erklärt. Vollkommen unrichtig sei es, daß sein Panzer nur auf einer kleinen Beschußfläche beschossen worden sei; die Offiziere der Gemeinschaftskommission hätten vielmehr fünf Schüsse auf die Ecken abgegeben, ohne daß die Kugeln den Panzer zu durchdringen vermochten.

Die Goldbedeckung wird immer länger. Die Goldproduktion in Südafrika hat, wie neulich bekannt geworden, im August 174 977 Unzen betragen, also ca. 39 000 Unzen mehr, als im August 1893. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres hat die Goldproduktion in den Witwatersrandt-Goldminen 1 317 026 Unzen betragen: also nur 161 447 weniger als in dem ganzen Jahr 1893 und nur 106 123 Unzen weniger als im ganzen Jahr 1892!

München, 11. Sept. Bei der Verabreichung über die persönlichen Ausgaben der Staatsverwaltung wurde im Plenum der Abgeordnetenkammer seitens des Abgeordneten v. Bollmar über die schroffe Behandlung des Personals, sowie über die Höhe der diesem auferlegten Geldstrafen Klage geführt und hierbei insbesondere der beim Oberbühnenamt München beliebigen Strafen Erwähnung getan. Das königl. Staatsministerium des königl. Hauses und des Äußeren hat deshalb Erhebungen angeordnet, welche allerdings einen erheblichen Kontrast in der Ausübung der Disziplin seitens einzelner mit Strafbefugnis versehenen Behörden ergeben. Wie die „M. N.“ jetzt mitteilen, ist hierauf ein Erlaß ergangen, der im Wesentlichen dahin lautet, daß das königl. Staatsministerium zwar die dringende Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung und Stärkung der Disziplin nicht verkenne, jedoch nicht unberührt lassen könne, daß die Verhängung von Geldstrafen nicht den Charakter eines systematischen Strafmittels tragen, vielmehr nur unter Rücksichtnahme auf die allgemeine dienstliche Führung und nach Würdigung des Grades des Verschuldens erfolgen und bemessen werden solle. Es solle sich in dem Personal die Ueberzeugung festsetzen, daß die

Verwaltung nur ungern, und nur aus zwingenden disziplinären Gründen und in gerechter, nicht aber in plötzlich aufwallender und lebensschädlicher Strenge zur Anwendung von Strafmitteln schreite. Es wurde deshalb seitens des königl. Staatsministeriums den mit Strafbefugnis versehenen Organen ein maßvolles und würdiges Auftreten auch gegen straffällige Bedienstete und Arbeiter, insbesondere aber die Bemessung ungeeigneter, verbitterung erzeugender und das Ehrgefühl herabdrückender Ausdrücke oder rücksichtsloser Behandlung ernstlich empfohlen.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der bereits mitgetheilte Entschluß des letzten Ministerraths, den Abgeordneten Le Myre de Vilers als Regierungs-Kommissar nach Madagaskar zu senden, erfolgte auf Grund der Berichte des Generalresidenten Larrouty. Le Myre de Vilers erscheint als der geeignetste Mann für diese schwierige Aufgabe, da er den Protektoratsvertrag von 1884 im Namen Frankreichs mit der Hobasregierung abgeschlossen und sich erst kürzlich als Unterhändler mit der siamesischen Regierung bewährt hat. Ueber seinen Auftrag verlautet von gut unterrichteter Seite Folgendes:

Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Lage auf Madagaskar nachgerade unerträglich geworden ist. Man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Vertrag von 1884 die Beziehungen zwischen dem französischen Generalresidenten und dem Hofe von Emvina nicht nur nicht erleichtert, sondern in Folge von zwei- deutigen Auslegungen dieses Vertrages vielmehr sehr erheblich verschlechtert hat. Dazu gesellen sich noch Palastintrigen aller Art, die den Frieden beständig gefährden. Vor allem thut es noth, dafür zu sorgen, daß das Leben und das Eigentum der Europäer endlich sichergestellt werden. Es ist höchste Zeit, daß Frankreich in diesem Punkte Wandel schafft, denn es liegen Anzeichen vor, daß die fremden Regierungen sich anschließen, zum Schutz ihrer Staatsangehörigen besondere Maßregeln zu treffen. Geschähe das, so bliebe von der Schuttherrschaft Frankreichs im Grunde nur die papierne Artunde übrig. Herr Le Myre de Vilers wird, wie schon erwähnt, seine Forderungen im Nothfall auf die vor Madagaskar verammelten Kriegsschiffe stützen. Man ist sich daher auch hierüber klar, daß ein Scheitern seiner Sendung einen neuen Kolonialkrieg zur Folge haben würde.

Ugien.

Ueber Kopenhagen ist nach London die Meldung gelangt, daß zwischen China und Japan Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes schweben. Auf den Gesandtschaften in London ist darüber amtlich noch keine Mittheilung eingegangen, was nicht ausschließt, daß die beiderseitigen Heerführer auf Korea thatsächlich eine zeitweilige Waffenruhe vereinbart haben. Wie erfahren auf chinesischer Seite gegenwärtig die Lage der Dinge ist, läßt die schon gestern mitgetheilte Meldung der „Central-News“ erkennen, wonach die Macht und das Ansehen Li-Hung-Tschangs im Schwinden ist und sein Sturz unabwehrbar. Er scheint außer Stande zu sein, die kriegerischen Operationen gegen Japan zu beschleunigen. Schon vor einigen Tagen wurde berichtet, daß die Stellung des Vizekönigs Li-Hung-Tschang erschüttert und unhaltbar geworden sei. Nach obiger Bestätigung scheint an dieser Thatsache ein Zweifel nicht mehr aufkommen zu können. Man scheint ihn für die bisherigen Mißerfolge verantwortlich zu machen. Und schwerere Schläge noch, als die chinesische Marine bisher betroffen hat, drohen der in Korea von den Japanern eingeschlossenen Landarmee. Nach Shanghai's Berichten vom 10. September befindet sich diese in erbarmungswürdigem Zustande. Die Offiziere sind unfähig. Die Ueberschwemmungen haben die Wege fortgewaschen. Der Transport durch die Manschurei ist unmöglich geworden. Kanonen, Munition und Proviantkolonnen können nicht vorwärts. Die japanischen Schiffe blockiren die Küste Koreas so scharf, daß nicht das kleinste mit Vorräthen beladene Schiff die Blockade durch-

brechen kann. Die japanische Armee bedroht schon die Flanke der Chinesen und soll sie schon von allen Seiten eingeschlossen haben. Vor vierzehn Tagen erhielten alle chinesischen Geschwader den Befehl, sich im Golf von Petchili zu konzentriren. Der Befehl ist aber niemals ausgeführt worden. Niemand hat das Vertrauen zu Admiral Ting, der bekanntlich inzwischen wegen Feigheit degradirt wurde, daß er auch nur den Golf von Petchili gegen die japanische Flotte halten kann. Die Mandarine erheben das für Kriegszwecke nöthige Geld auf acht chinesische Weise. Ohne Erbarmen lassen sie jeden Kaufmann oder andern, der Geld besitzt, bluten. Thun sie es nicht, so wird ihr Vermögen konfisziert. Im Gegensatz zu dieser mißlichen Lage der Chinesen hat sich die der Japaner mit jedem Tage günstiger gestaltet. Um eine Operationsbasis zu gewinnen, haben sie eine Insel in der Society-Bai, nur vierzig englische Meilen von Port Arthur entfernt, besetzt. Die japanische Flotte soll auf dem Rückwege nach Japan sein, um in Kitostima unter den Augen des Mikado, der dorthin sein Hauptquartier verlegt hat, neue Truppen einzuschiffen, und bisher allerdings unbestätigt gebliebene Gerüchte wollen wissen, daß die Japaner den Plan eines Vormarsches nach Peking, von dem schon im Anfange des Krieges die Rede war, von Neuem aufzunehmen gedenken. Für den Vormarsch auf Peking wäre allerdings Vorbedingung, schreibt die „Voss. Ztg.“, daß die Japaner sich Port Arthurs und der Tsubefestungen bemächtigen. So lange diese beiden Punkte sich nicht in japanischen Händen befinden, ist ein Angriff auf Peking ausgeschlossen. Wenn nun trotz der gegenwärtig günstigeren Lage Japans dieses doch die dargebotene Hand zum Waffenstillstand angenommen haben sollte, so mag es dabei von der Einsicht geleitet werden, daß auf die Dauer seine Kräfte nicht hinreichen, des gewaltigen Chinas Herr zu werden.

Polnisches.

Posen, den 13. September.

Der „Kurjer Poznański“ unterzieht die Rede des Kaisers in Königsberg einer näheren Betrachtung und meint, daß deren hauptsächlichste Bedeutung nicht so sehr in der Nähe, welche der adeligen Opposition und dem landwirtschaftlichen Verband ertheilt worden ist, zu suchen sei, sondern vielmehr in der energischen Auforderung und Mahnung zum Kampfe für die Religion, die Befestigung und Ordnung gegen die Umwälzungspartei. Der Kampf müsse aber nicht, so meint der „Kurjer“, gegen einzelne Parteien allein aufgenommen werden, sondern vielmehr gegen den Kern derselben, gegen die Sache selbst. Wie könne dem sozialistischen Agitator verboden werden, Atheismus und materialistische Prinzipien zu predigen, wenn dieselben atheistischen und materialistischen Lehren von den Unberührten aus als Evangelien der wirklichen Wissenschaft verbreitet werden? Man müsse den Weg, der zum Abgrund führe, verlassen und an eine religiös-ethische Wiedergeburt sowie an eine gründliche ökonomische soziale Reform denken.

Als Erwähnung, die darauf berechnet sei, die Polen in der öffentlichen Meinung zu schädigen, bezeichnen die polnischen Zeitungen jene Mittheilung der „Berliner Neuesten Nachrichten“, wonach ein polnischer Adliger und Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Bromberg seine Bauern in recht unfürlicher Weise gegen die Regierung gereizt haben soll. Auf den Ausdruck der Verwunderung der „Nat. Ztg.“ darüber, daß der betreffende Adelige nicht verhaftet worden sei, erwidern „Kurjer“ wie „Dziennik“ gleichzeitig, der Grund sei sehr einfach, er sei in der Lage zu finden.

Der Defonomisten- und Juristentag in Lemberg wird morgen Vormittag eröffnet werden.

Die Ausstellung in Lemberg soll nach den letzten Beschlüssen nicht am 1., sondern am 16. Oktober feierlich geschlossen werden.

Ein Druffler hat sich in der dem „Dziennik“ entnommenen Notiz über die Bürgermeistereiwahl in Jaroschin in Nummer 637 u. Bl. eingeschlichen; es ist dort von einem „Rechtsanwalt L.“ die Rede, während es Rechtsanwalt Z. heißen muß. Herr Rechtsanwalt Leporowski in Jaroschin ersucht uns, dies zu berichtigen.

Kleines Feuilleton.

Die ältesten Fahnen der preussischen Armee, die das erste und zweite Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 1 führen, hängen in Königsberg bei der Kaiserparade des ersten Armeekorps am rechten Flügel der Auffellung. Nach der Geschichte des Regiments erhielt, wie die „Königsb. Hart. Ztg.“ mittheilt, dieses folgende Rabinetsordre Friedrichs des Großen vom 19. März 1769 zehn neue Fahnen. Diese waren schwarz und zeigten in den vier Ecken den Namenszug F. R. in Gold, zwischen je zwei Namenszügen eine goldene brennende Granate, im weißen Mittelschild den preussischen schwarzen Adler; die Fahnen mit umgekehrten Farben hatte der Adler von Gold. Die Stangen waren weiß, in der Spitze der Namenszug F. R. Bei Verminderung der Fahnen im Jahre 1787 wurden je sechs dieser Fahnen an das Zeughaus zu Königsberg abgeliefert; je eine fand 1807 bei eiliger Räumung der Stadt in die Hände der Franzosen gefallen. Von den übrigen wurde die Reiterfahne des ersten Bataillons am 13. März 1813 nach Kolberg zur Aufbewahrung abgegeben; als sie 1815 dort abgeholt werden sollte, fand sie sich nicht mehr vor. Die Reiterfahne des zweiten Bataillons war 1812 dem Ostpreussischen Grenadier-Bataillon übergeben und verblieb mit ihm bei dem neuformirten Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, dessen zweites Bataillon sie noch führt. Nach den Befreiungskriegen erhielten die beiden dem Regiment befallenen Fahnen neue Spitzen mit dem Eisernen Kreuz und 1815 das Band der Kriegsdenkmünze von 1813-1814. Das Füsilierbataillon empfing eine neue Vintennafahne mit dem Namenszug F. R. in der Spitze sowie mit dem Wapner der Kriegsdenkmünze. Die Fahne der Jöhnen fand 1815 auf dem Marsfelde bei Paris statt. Nach dem Feldzuge gegen Oesterreich 1866 wurden durch die Kronprinzessin alle drei Fahnen bei Rückkunft in die Heimath mit Vorbeerbürzen geschmückt. Zum 250-jährigen Stiftungsfest verließ 1869 die Kronprinzessin dem Regiment ein eigenhändig gestiftetes Fahnenband, das an der Fahne des ersten Bataillons getragen wird. Dieses Fahnenband von drap d'argent zeigt die Inschrift: „Victoria, Kronprinz“, die Jahreszahl 1619 und ein Wappenschild mit dem Namenszug der Kronprinzessin.

Fritz Reuters Biette. Aus Eisenach schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Bekanntlich wohnte nach der französischen Februarrevolution die Herzogin von Orleans mit dem jetzt verstorbenen Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres im großherzoglichen Schloß hier. Der Intendant der Herzogin, Mr. Gu-

bert, stellte damals ein thüringisches Bauernmädchen, Biette, an, die bis zum Tode der Herzogin in deren Diensten blieb. Der Verkehr zwischen der Herzogin, den Prinzen und Biette gestaltete sich mit der Zeit zu einem vertrauten, so daß die Herzogin sie schließlich auf allen Reisen mitnahm. Nach dem Tode der Herzogin kam Biette dann zu Fritz Reuter, wo sie ihr erlerntes Französisch fleißig an dem Mann brachte. Sie sprach nie anders als „Fui Matam“, „fui Mussia“. Selten veragte sie beim Präsentiren der Schlüssel das „plüt i?“ (plait-il?). An Festtagen erschien Biette in einer Robe, die weiland die Herzogin von Orleans getragen hatte. Groß war ihr Haß gegen Napoleon III. Als eines Tages bei Fritz Reuter die Zeitung vorgelesen wurde, in welcher von einer Enttückung Napoleons die Rede war, sagte die im Zimmer mit anwesende Biette in thüringischem Dialekt: „Wenn der sterbt, dann trauer ich roth!“ Biette hat auf jeden Fall viel zur Heiterkeit im Hause Fritz Reuters beigetragen.

Vom Lampenfieber. Daß das Lampenfieber selbst die großen Theaterkünstler nicht verschont, berichtet ein Mitarbeiter des „Gaulois“. Sarah Bernhardt, für die jede neue Schöpfung einen neuen Triumph bedeutet, klappert an dem Tage einer großen Erstaufführung mit den Zähnen und antwortet nur auf die Fragen des Verfassers oder des Theaterdirektors. Fräulein Bartet, die vollendete Künstlerin des Théâtre Français hungert gewöhnlich vor jeder Premiere, so stark ist die Aufregung, die sich ihrer bemächtigt. Die Mitarbeiter des Boulevardblattes versichert sogar, die „Diable Bartet“, wie die Kritiker sie zu nennen pflegen, magere in der bewegten Zeit vor der Premiere um einige Unzen ab. — Boshafte Leute bemerken hieran, dies wäre bei der schlanken Künstlerin nicht leicht möglich. Ueberraschend klingt die Mitteilung, daß der Komiker Baron, der Liebhaber der Pariser, einer derjenigen Künstler sei, die den größten „Trac“ haben. Dagegen rühmt sich Coquelin der Ältere, ebenso ruhig bei einer Erstaufführung zu sein, wie sonst im gewöhnlichen Leben. Von dem natürlichsten aller französischen Schauspieler kann das nicht überraschen.

Ein elektrisch wirkender Fliegenfänger ist das Neueste, was ein erfindungsreicher Franzose erdacht und zur Ausführung gebracht hat. Nach einer Mittheilung vom Patent- und techn. Bureau von Richard Lüders in Görlitz brauchen sich die Fliegen nur auf einer Fläche des Apparates niederzulassen, worauf ein elektrischer Schlag ihrem Leben ein Ziel setzt und dieselben die schädliche Fläche herunter in ein Sammelgefäß fallen. Jedenfalls dürfte die elektrische Falle die wirksamste sein und nicht den un-

angenehmen Anblick gewähren, wie die Leimruthen oder gläsernen Fliegenfänger.

Böcklin und Böcklin. Die Berliner und andere Deutsche haben sich in den Kopf gesetzt, den Namen des berühmten Schweizermalers „Böcklin“ auszusprechen. So hat auch (im Mahfest der Monatshefte von Velhagen und Klasing) Frieda Schanz in einem längeren Gedicht „Böcklin“ auf „Melobien“ gereimt. Darauf soll sie — wie der Berner „Bund“ berichtet — von dem Meister selbst mit folgender Postkarte erfreut worden sein: „Bart, Frieda Schanz, nun komm' ich mit dem Böcklin, Und klopf' Dir aus das Dichterunterböcklin. Zum Teufel mit Böcklin! Ich heiße Böcklin.“

Kleine Mittheilungen. Aus Kopenhagen wird unterm 10. Sept. gemeldet: Der Landgraf von Hessen, der sich augenblicklich hier aufhält, gab gestern mehreren Pflanzern eine Sotree, bei welcher Gelegenheit er selbst mehrere Stücke auf einer kostbaren Stradivarius-Violine vortrug. — Der Kyffhäuser-Denkmal aus Schuch hat die Arbeiten zum Kaiserhandbild an Seitz-München, die weibliche Nebenfigur an Kühne-München, die männliche Nebenfigur an Sowaldt-Braunschweig vergeben. — Wegen des Todes des Grafen von Paris ist für den großherzoglich weimarischen Hof eine vierzehntägige Hoftrauer angelegt worden. (Die im Jahre 1858 verstorbenen Mutter des Grafen, geb. Herzogin Helene von Mecklenburg, war eine Nichte des Großherzogs Karl Alexander und lebte nach dem Tode der Herrschaft der Orleans lange Jahre mit ihren Kindern in dem ihr vom Oheim überlassenen Schloße zu Eisenach). — Man berichtet aus Paris: Emilie Bolla und der Gerant des „Gil Blas“ sind auf den 24. Oktober vor die 9. Kammer des Pariser Justizpolizeirichtes geladen, unter der Anklage der Verleumdung des Baunternes der Kirche von Lourdes, Herrn Bourgeois. — Paris zählte im vorigen Sommersemester 11 914 Studenten, über 10 Procent mehr als im Vorjahr, darunter 1308 Ausländer und 343 weibliche Studenten. Besonders überfüllt ist die medizinische Fakultät, so daß ein großer Theil der Hörer an den praktischen Sitzungen und an den klinischen Demonstrationen nicht teilnehmen kann. — Wie der britische Gesandtschaftssekretär in Peking dem britischen auswärtigen Amt berichtet, gibt es sowohl in Peking, wie in Canton seit unbestimmten Zeiten Brütanfallen, wo Hühner- und Entener künstlich ausgebrütet werden. Damit verblüht auch der Ruhm dieser angeblich europäischen Erfindung.

* Der „Dredownik“ regt sich heute wieder einmal über die Bearbeitung des polnischen Theils der „Posener Ztg.“ auf und läßt bei dieser Arbeit sei ein Pole von der Hofpartei behilflich, der im Auftrage seiner Partei die polnische Volkspartei in den Spalten der „Posener Ztg.“ verunglimpft. Wer dem „Dredownik“ diesen Varen aufgebunden, wissen wir nicht, nehmen aber zum eigenen Besten des genannten Blattes an, daß es selbst diesen Unfug nicht erlaubt.

r. **Zu der Mittheilung** der „Pos. Ztg.“ aus Bukarest, ein Pole Balaewski hätte einen Geistlichen Giewski, gleichfalls polnischer Nationalität, in der dortigen Kathedrale mit einem Messer in der Hand angegriffen, meint der „Kurzer Boznanst“, daß derartige falsche Mittheilungen nur den Zweck haben, die Polen zu verunglimpfen. Der „Kurzer“ fügt sich auf seine guten Inf. rmationen und behauptet, daß es in Bukarest überhaupt keinen polnischen Geistlichen gebe.

Vokales.

Posen, 13. September.

* Eine wichtige und interessante Entscheidung hat kürzlich das Reichsgericht getroffen, in dem es ausführte, daß die vorsätzliche, schädigende Herabsetzung gewerblicher Leistungen seitens eines Konkurrenten, um dadurch seinem eigenen Unternehmen einen Vortheil zu verschaffen, dem Geschädigten im Gebiete des Gemeinen Rechts einen Anspruch auf Schadenersatz nur dann gewährt, wenn er nachweist, daß der Konkurrent gegen seine bessere Ueberzeugung eine unrichtige Kritik geübt hat. Das Urtheil führt aus:

Wenn auch nach gemeinem Rechte gegenüber der schädigenden Herabsetzung gewerblicher Leistungen seitens eines Konkurrenten kein so weit gehender Schutz gewährt wird, als die französische Rechtsprechung solchen aus dem Gesichtspunkte des Verbots eines jeden concurrenco deloyale zugesetzt, so findet doch insofern ein Schutz statt, als die Handlung des Konkurrenten den Thatbestand des Delikts der Arglist erfüllt und somit den Anspruch auf Ersatz des durch die unerlaubte Handlung zugefügten Schadens erzeugt. Zu der Annahme des Delikts der Arglist genügt nicht, daß eine vorsätzliche Schadenszufügung stattgefunden hat. Es muß hinzukommen, daß die schädigenden Handlungen rechtswidrig sind und daß der Handelnde im Bewußtsein der Rechtswidrigkeit derselben gehandelt hat.

* Die Wahlen zum gewerblichen Schiedsgericht haben heute seitens der Arbeitnehmer stattgefunden und wie bei der Stimmenthaltung von deutscher Seite nicht anders zu erwarten war, mit dem Siege der völksparteilichen polnischen Kandidaten geendet, die 162 Stimmen erhielten gegen nur 30, welche auf die Kandidaten der „Hofpartei“ entfielen. Die Namen der Gewählten sind: Schuhmacher Pawlikowski, Maurer Chęciński, Tischler Entschowski, Zimmermann Boclański, Gelbgießer Cypryk, Schuhmacher Beckowski, Stellmacher Brudzinski, Sattler Chochol, Buchdrucker Dryczynski.

Diesem ist nunmehr infolge der allzugroßen Gleichgültigkeit auf deutscher Seite der Polen die ganze Vertretung im Schiedsgericht überlassen worden. Daß von Seiten der Arbeitnehmer von vornherein auf jeden Wahlkampf verzichtet wurde, ist bedauerlich. Bei der Spaltung der Polen hätte immerhin ein Versuch gemacht werden können. Wenn auch die einzelnen Gewerkschaften zu schwach sind, um hier energisch eingreifen zu können, so wäre es in diesem Falle doch ein dankbares Feld für den Verband der deutschen Gewerbetreibenden gewesen, um sich hier einige Siege zu erkämpfen. In vielen Städten Deutschlands haben gerade die Hirsch-Danterschen Gewerkschaften recht respectable Erfolge bei diesen Wahlen zu verzeichnen gehabt und ist es auch Wunsch der obersten Instanz dieser Vereine, des Centralrats in Berlin, daß die Gewerkschaften sich speziell an diesen Wahlen lebhaft betheiligen. Um so peinlicher muß es daher berühren, daß man an dieser wichtiger Stelle diesen Wünschen gegenüber keine Rechnung trägt und bei einer Mitgliederzahl von ca. 600 Personen — ungerechnet die in den Vororten wohnenden Gewerkschaftsmitglieder — ohne den Kampf aufzunehmen, die Platte ins Korn wirft.

Ein Lichtblick in dieser für die Deutschen unruhmvollen Wahlschlacht gewährt es, daß man doch wenigstens seitens der Arbeitgeber auf dem Plan war und wenn das erhoffte Resultat auch nicht erreicht worden ist, so können wir es immerhin als eine ehrenvolle Niederlage bezeichnen. Von deutscher Seite tritt eben das politische Wahlkomitee nicht wie bei den Polen für dergleichen Wahlen ein und ist es der löblichen Initiation von Männern, welche Interesse für das Deutschthum haben und es in diesem Falle betheiligen wollten, zu verdanken, daß eine Initiative überhaupt in Scene getreten und eine Kandidatenliste aufgestellt werden konnte. Leider blieb der Erfolg aus und so müssen wir uns nun während der nächsten 3 Jahre mit der jeden Deutschen nicht gerade angenehmen Thatsache vertraut machen, die Vertretung der deutschen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im gewerblichen Schiedsgericht von Polen ausüben zu sehen.

* **Stadttheater.** Auch in diesem Jahre scheint die Anmeldung zum Abonnement die gleiche Höhe wie im vorigen Jahre zu erreichen, und sind die Anmeldungen bereits in vollem Gange. Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur bis zum Sonntag den Inhabern von Abonnementplätzen das Vorrecht zusteht, und von da ab anderweitig über die Plätze verfügt wird. Es dürfte sich auch empfehlen, Neuanmeldungen erst am Montag zu machen, da die Direktion nicht in der Lage ist, in den ersten acht Reihen des Parquetts jetzt schon über Plätze zu verfügen.

* **Konzert des Mailänder Orchesters.** Aus uns vorliegenden Berichten über die Konzerte, welche das Opernorchester des Teatro della Scala in Mailand in Berlin gab, führen wir die des „Kleinen Journals“ vom 5. Juli d. J. auf, um unsere Leser auf die Vorzüglichkeit dieser Kapelle aufmerksam zu machen. Der Rezensent schreibt: „Der dritte Theil brachte den großen Erfolg des Abends. Ein ca. 70 Mann starkes Orchester aus Mailand, geleitet von dem ausgezeichneten Dirigenten Gialdino Gialdini, erwies sich sofort als Musterkapelle. Jedes der drei Musikstücke wurde von den enthusiastischen Zuhörern da capo verlangt. Intermezzo von Gialdini, Minuetto von Bolsoni und Mignon-Ouverture von Thomas. Nur unter den erkwürdigen Umständen hatte sich die Betheiligung dieser trefflichen Künstlerchaar ermöglichen lassen — wer hätte das ihren Leistungen angemessen? Was mit vor allen Dingen in Erwägen steht, das ist die Fähigkeit jedes Einzelnen, auf seinem Instrumente zu spielen und ausdrucksvoll zu phrasieren, ohne daß der Maestro alle Nuancen mit dem Taktstocke anzudeuten braucht. Der Stimm für die melodischen Hebungen und Senkungen ist den Italienern vermuthlich angeboren. Von diesem Orchester sollten deutsche Kapellmeister und Instrumentalisten zu profitiren suchen. Wobin das Auge blickte, überall gewahrte es Virtuosen. Am ersten Abende hatten bereits vier Gelegenheiten, schönen Ton, brillante Technik und geschmackvollen Vortrag zu zeigen: Flöte, Clarinette, Horn und Fagott. Das Minuetto enthält eine reizende Rizzicato-Episode, die vom Streichquartett mit bewunderungswürdiger Akkuratess und Deutlichkeit gespielt wurde. Schade, daß Mascagnis „Intermezzo“

wegbleiben mußte. Es wäre interessant gewesen, dasselbe von diesem Elite-Orchester zu vernehmen.“

Wir hoffen Ende der Woche das Programm veröffentlicht zu können und wollen nicht unterlassen, den Besuch des am 26. September im Lamberschen Saale stattfindenden Konzerts besonders zu empfehlen.

* **Circus Jansky.** Publikum und Circusdirektion können mit dem gezeigten Abend zufrieden sein, das Publikum wegen der gebotenen guten Leistungen, die Direktion wegen des vollen Hauses. Das ganze Auftreten der Jansky'schen Künstlerchaar macht einen durchaus gediegene Eindruck und rechtfertigt vollkommen den guten Ruf, der dem Circus voranging. Das reichhaltige Programm wickelt sich, was wir hervorheben wollen, außerordentlich rasch ab; ohne störende Pausen — abgesehen von der größeren Pause zwischen dem ersten und zweiten Theil — reißt sich Nummer an Nummer und die Mannigfaltigkeit des Treibens in der Arena nöthigt schließlich auch diejenigen unter den Zuschauern, die den altbekannten Vorstellungen eines Circus fast kühl bis aus Herztönen gegenüberstehen, zum Beifall. Als besonders wünschenswert möchten wir die ausgezeichnete Dressur der „beiden Grauscheden“ bezeichnen; die Thiere „arbeiten“ sehr exakt und folgen ihrem Meister „aufs Wort“. Die Fokypreterin des „star“ des Zirkus feierte gestern Triumphe; sie führt den Sprung von ebener Erde auf den Rücken des galoppirenden Pferdes mit Sicherheit und Eleganz aus. Sehenswert sind auch die Produktionen des Japaners am Bambus, die lustigen Tricks der Clowns, und auch das Balletkorps macht seine Sache sehr gut. Wir werden Gelegenheit haben, noch später über die Troupe zu schreiben und wollen daher für heute unser Urtheil nur dahin zusammenfassen, daß ein Besuch des Zirkus bestens zu empfehlen ist.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim königl. Amtsgericht Salbau die Stelle eines Kanzlei-ehelichen mit Vergütung bis zu 8 Pf. pro Seite. — Zum 1. spätestens 15. Oktober d. J. bei der kaiserl. Postagentur Kroitsch die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Wien zu richten. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Wels die Stelle eines Polizeis- und Stadtsekretärs mit vorläufig 1500 M.; die Militär-Dienstzeit wird bei der Pensionirung nicht angerechnet. — Zum 1. Dezember d. J. beim Proviantamt Posen die Stelle eines Nachwärters mit 700 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich; alle 3 Jahre 50 M. Gehaltszulage bis 900 M. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Schwerin a. W. die Stelle eines Polizeisergeanten mit 900 M. Gehalt; bei etwaiger Pensionirung wird die Militär-Dienstzeit nicht angerechnet.

(Fortsetzung des Vokales in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

* **Swinemünde, 13. Sept.** Der Kaiser traf heute Vormittag 7 Uhr 51 Min. mittelst Hofzuges hier ein. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden: der Oberpräsident der Provinz Pommern, der Staatsminister v. Puttkamer, Landrath Graf v. Schwerin, der Bürgermeister von Swinemünde, Begener, die Stadtverordneten, der Verkskommandant und der Vorkommandant. Die Parade verlief in glänzender Weise. Die ganze Flotte war in doppelter Linie aufgestellt. Auf den weiß angestrichenen Fahrzeugen standen die Mannschaften in den Raaen. Auf den übrigen Kriegsfahrzeugen standen die Truppen in Paradeaufstellung. Sobald die Nacht „Hohenzollern“ in Sicht war, brachen die Mannschaften in ein dreifaches Hurrah aus. Nachdem der Kaiser zwischen beiden Geschwadern durchgefahren war, ließ er eine einfache Schiffslinie formiren. Darauf setzte sich die ganze Flotte in Bewegung und dampfte in der Richtung nach der Insel Die ab. Die Flotte war von ungefähr 30 Vergnügungsdampfern begleitet. Die Schiffe werden gegen Abend in der hiesigen Rade wieder erwartet.

Wien, 13. Sept. Vorgestern fand im Stephans-Dome die feierliche Enthüllung des Denkmals zur Erinnerung der Befreiung Wiens von der Belagerung durch die Türken im Jahre 1683 statt. Der Feier wohnte der Kaiser, die Erzherzoge, Kalnochy, Fürst Windischgrätz, mehrere Minister, der Kuntius Agliardi, der Statthalter, zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, bei. Kardinal Gruch a hielt an den Kaiser eine Ansprache. Nach der Enthüllung des Denkmals celebrirte Kardinal Grucha das Te Deum.

Petersburg, 13. Sept. Zahlreiche Hofbeamte sind nach Spaala abgereist.

Odessa, 13. Sept. Hier eingegangene Nachrichten aus Batum bestätigen, daß dort Vorbereitungen zur Verschiebung der 38. Truppendivision nach Odessa im Gange sind. Von hier soll die Division zu dauernder Garnisonirung nach der Stadt Bokrinez nahe der Westgrenze des Reiches abgehen.

Belgrad, 13. Sept. Nach hier eingegangenen Berichten ist der Albanesenstamm, welcher am 4. Sept. in Sieniza gegen den Mutesarif wegen der großen Abgaben demonstirte, ohne ernste Ausschreitungen auseinandergegangen.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Ztg.“

Berlin, 13. September, Paris, Mittags.

Die „Pos. Ztg.“ meldet aus Paris: Ueber die gestrige Rede des Herzogs von Orleans meldet der „Soleil“, daß die Ansprache einen günstigen Eindruck machte. Der „Gaulois“ schreibt, ungeheure Begeisterung und großen Zufel, Hoffnung auf den König habe die Rede erweckt. Der „Soleil“ blieb seiner Zeit dem Boulangistischen Schwindel fern. Der „Gaulois“ zog hingegen den Grafen von Paris hinein und kompromittirte denselben unrettbar.

Der „Tot-Anz.“ meldet aus Budapest: Infolge einer Zeitungspolemik fand heute zwischen dem Fechtmeisteren Kador und Strakay ein Säbelduell schwerster Bedingungen statt, wobei Strakay einen Hieb erhielt, der ihm den Kopf bis zur Nasenspitze spaltete. Strakay dürfte den heutigen Tag nicht mehr erleben.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Shanghai, 13. Sept. Meldung des „Neuerbureau“. Nach hier verbreiteten Nachrichten soll am 2. September eine Schlacht in der Nähe von Kaitchang stattgefunden haben. Einheimischen Blättern vom 10. Sept. zufolge, war die Schlacht nach zweitägigem Kampfe unentschieden geblieben. Am 12. Sept. melden die Zeitungen, vom General Jeh seien Berichte von einem Siege der Chinesen eingelaufen. Es herrscht hier jedoch die Ansicht, daß die Chinesen eine Niederlage erlitten hätten. Die chinesischen Truppen sind noch immer durch das Hochwasser vom Uebergang des Jantschingflusses verhindert. Von dem General des Vikarings Li-Hung-Tchang wurde der Regierung berichtet, daß dessen, im Jahre 1884 verbannter Schwiegervater Tchang-Pei-Lun nach Tientsin zurückgekehrt sei. Die Krone hat darauf dessen Rücksendung in die Verbannung gefordert.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 13. September, Abends.

Wie der „Pos. Ztg.“ aus Mailand gemeldet wird, widmete und übersandte Kaiser Wilhelm der Königin Margherita eine von ihm gedichtete und in Scene gesetzte Cantate.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge beträgt die Wechselstempelsteuer im deutschen Reich vom 1. April bis Ende August d. J. 3 397 572 Mark gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre ein Plus von 11 453 Mark.

Die an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über den Tod des Sultans werden von der ottomanischen Botschaft dementirt.

Der Bauerin Rieken, in dessen Scheune während des Wanders zwei Soldaten verbrannt, ist nun doch verhaftet worden, da sich herausgestellt hat, daß er das Feuer selbst angelegt hat, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen.

Die Abendblätter melden aus Esleben: Gestern wurden hier abermals heftige Erdstöße verspürt.

Im Bureau der Amtsgemeindekasse zu Rixdorf fand eine Gasexplosion statt. Zwei Beamte sind verletzt, viele Akten und Dokumente zerstört.

Der Abgeordnete Bebel soll nach der „Neuen Züricher Zeitung“ bei Rüschach in der Schweiz einen größeren Länderkomplex angekauft haben.

Paris, 13. Sept. In dem heutigen Ministerrathe, in welchem Ministerpräsident Dupuy den Vorsitz führte, theilte der Kolonialminister Delcassé mit, daß Oberst Monteil gestern in Groß-Bassam angelangt sei, um gegen Samory aufzubrechen. Der Rest der Kolonne Monteil, der gegenwärtig am Kongo steht, ist zur Verstärkung der Truppen von Mboma abgegangen. — Der Minister des Aeußern, Comteaux, legte den Wortlaut der Instruktionen vor, welche dem französischen Gesandten De Myre de Villers für Madagaskar erteilt worden sind.

Arteney, 13. Sept. Die Manöver des 4. und 11. Armeekorps haben in der Nähe von Patay begonnen. Bei Songh wird es zu einer größeren Schlacht kommen. Der Kriegsminister Mercier und die ausländischen Offiziere sind zur Theilnahme an den Manövern gestern in Orleans eingetroffen.

London, 13. Sept. Wie hier verlautet, hat das Haus Rothschild im Auftrage der brasilianischen Regierung wegen des Verkaufs von 1 060 000 Pfd. Sterling der garantirten 59. Obligationen der Western-Minas-Eisenbahnen verhandelt. Dieselben sind theils fest, theils auf Droy übernommen. Bisher war dieser Betrag nicht platziert.

Bombay, 13. Sept. Nach einer Meldung aus Puna fanden dort in der vergangenen Nacht Ruhestörungen statt, hervorgerufen durch Zusammenstöße zwischen den Muhamedanern und Hindus. Eine Moschee wurde geplündert, einige Personen getödtet, viele andere verwundet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Das rothe Gespenst“, beleuchtet von Otto Prange. Verlag von Robert Vub, Stuttgart; 1,50 M. v. Egidy schreibt darüber: Vortrefflich, belehrend, aus einem gesunden, vorurtheilsentlasteten Herzen herausgeschrieben; eine Waffenkammer für diejenigen, die wohl fühlen, daß es ungerecht, unchristlich und ungekittet ist, diejenigen Volksgenossen geringer zu achten, die früher als andere erkannt haben, daß die heutige Ordnung der Dinge keine Ordnung mehr ist, wie sie uns Gott heute ins Herz schreibt, die aber nicht fähig sind, den gebäffigen, leblosen, unverständigen Urtheilen zu begegnen, die der bequeme Eintagsmensch den Sprach- und Druckorganen entnimmt, die noch für eine unchristliche Ordnung der Dinge, das heißt, nur für sich selber interessiert sind. Eine Kustkammer aber auch für die, welche zwar von ehrlicher Liebe für die Unterdrückten erfüllt, auch entschlossen sind, muthig zuzugreifen, aber ganz richtig fühlen, daß mit einem heute schon fertigen, nur von der Unzufriedenheit diktirten Programm dem Volke in seiner Ganzheit nicht gedient ist. Ein Buch für alle.

* **Universal-Dexikon der Kochkunst.** Wörterbuch aller in der bürgerlichen und feinen Küche und Backkunst vorkommenden Speisen und Getränke, deren Naturgeschichte, Zubereitung, Gesundheitswerth und Verschönerung. Fünfte Auflage. (Leipzig, Verlag von J. J. Weber.) Dieses „Kochbuch“ ist nicht nur das vollständigste — dasselbe enthält über 10 000 Rezepte — sondern dabei auch das praktischste der bisher erschienenen Bücher dieser Art; letzteres insbesondere deshalb, weil es dem bürgerlichen Haushalte besondere Berücksichtigung zu theil werden läßt und von dem Fehler frei ist, an dem die Mehrzahl der anderen Kochbücher leidet, welche eine Masse Rezepte enthalten, von denen aber nur der kleinste Theil mit Erfolg benutzt werden kann. Dabei ist die Art der Darstellung ebenso anregend wie unterhaltend und belehrend. Der Reiz der Neuheit in der inneren Anordnung, das Massenhafte des Inhalts, das alle bisher bekannten Kochbücher um ein Vielfaches an Umfang übertrifft, besonders aber die außerordentlich praktische Verwendbarkeit für alle, große oder kleine Küchen und für außergewöhnliche Gelegenheiten, werden dem Werke überall Eingang verschaffen.

Familien-Nachrichten.

Siegfried Königsberger,
Bertha Königsberger,
geb. Krzyzkowski,
Vermählte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elisabeth Rubin in Jasterburg mit Herrn Amtsrichter Gustav Blantzenstein in Blalla. Frä. Gertrud Consmüller mit Herrn Assessor Dr. B. E. Kempje in Magdeburg.

Verheiratet: Herr Dr. Gorb. Ritsch mit Frä. Bertha Rind in Eupen. Herr Dr. Emil Reide mit Frä. Eugenie Eberhard in Nürnberg. Herr Kreis-Schulinsp. Richter in Sobernheim mit Frau Emma Kroschert, geb. Schrader, in Schwarzenroth.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Dr. Schmall in Königsberg. Herr Prof. Dr. Heege in Blauenreuen. Herr beigeordneten Evers in Remscheid. Herr Bürgermeister von Sommitz in Winien a. L.

Eine Tochter: Hr. Dr. J. Strudberg in Ertrath. Hr. Hauptmann Hofmayer in Stuttgart.

Gestorben: Wirkl. Geh. Rath, Kammerherr, Gerichts-Präsident Alfred Frhr. v. Soben (Stuttgart). Oberförster F. Fritsche (Göttingen). Bürgermeister Herr Octav. Schneemann (Beel). Oberleut. Guido Borchardt (Danzig). Herr Julius v. d. Linde (Oliva). Major a. D. C. W. von Wallboffen - Matthes (Börkshofen). Obermeister Otto Kläger (Berlin). Rektor a. D. Ludwig Thiel (Berlin). Rentier Heinrich Anders (Berlin). Frau Therese Falde, geb. Leonhardt (Berlin).

Circus Jansly,

Posen, auf dem Bohn'schen Platz v. d. Berliner Thore.

Heute Freitag, den 14. Septbr., präc. 8 Uhr:

Gr. brill. Vorstellung

mit durchweg neuem Programm. Erstes Auftreten der Schulleiterin **Miss Lillianne.**

Neu! Die sensationellste Dressur:

Grand Manövre de Polonaise geritten in Nationalkostümen von 4 Damen und 4 Herren.

Restaurant Schlossberg.

7. Schloßstr. 7. Heute sowie jeden Freitag Abend Fische, jeden Sonnabend Eisbeine. 11817

4 Gaskronen, 2 Schaufenster-Reflectoren hat billig abzugeben 11810

M. Zadek jr., Neustra. 6. 5000 Kubikf. gut gearbeitetes

Kanholz und 30 Schof 11782

Dachlatten sind preiswürdig ab Bahnhof

Publin (Kolmar-Posener Bahn) abzugeben.

Adolf Seligsohn in Samotichin.

Hoffmann-

Pianos

neuerly, Eisenbau, mit größt. Konsole, in Schwarz od. Nußb., Ref. 1. Fabrikat. unt. 10 Jähr. Garantie, geg. Theil. mit. 20 ohne Preisers., nach auswärts fr. Probe (Referenzen u. Katalog) Berlin, Jerusalemstr. 14.

Gegr. 1858.

Aeltestes Kohlegeschäft am Platze.

Gegr. 1858.



Decken Sie, wenn irgend möglich, **jetzt** Ihren Winterbedarf an

Steinkohlen, Anthracit, Briquettes, Coaks, Kloben- und Kleinholz

bei **CARL HARTWIG**

Wasserstr. 16, Neuer Markt 12, Centralbahnhof.



Lieferung in allen Quantitäten bis frei Gelass, auf Wunsch in plombirten Säcken.

Strengste Gewichtscntrolle.

10252

Marke: **Santa Lucia**

in der Hülse entspricht allen Anforderungen auch des verwöhntesten Rauchers bei billigem Preise.



Man kauft **Santa Lucia** in der Hülse in den durch Plakate kenntlich gemachten Depots zum Preise von 50 Pfg. für 5 Stück.

Es liegt auf der Hand, daß eine Cigarette nur dann wirklich gut sein kann, wenn ihrer Herstellung stets die gleiche Sorgfalt zugewendet wird. Santa Lucia wird als alleinige Specialität fabrizirt u. ist darum von stets gleicher edler Qualität.

ist elegant — edel
fein aromatisch — edel
regt an — belebt
beurteilt keine Tabakblätter
keine Maschinenfabrikation
keinen Kopfschmerz
brennt langsam
ist das Ideal jeden Rauchers
wird von keiner anderen Marke abertroffen.

Erhältlich in Posen bei A. Kaminski, Friedr.straße 8, Plekarczyk, Broniewitz 91, und H. Schweder, Breslauerstr. 14. General-Vertrieb: Engelhardt & Co., Frankfurt a. Main. 10868

Ziehung ohne Aufschub schon 8 u. 9. Oktober d. J.



XXVII. grosse Hannoversche Lotterie
3323 Gewinne Haupt-Treffer 10 000 Mark
5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.
Loose à 1 Mark 11 für 10 Mark. Porto u. Liste 20 Pfg.
empf. u. versendet das General-Debit von
Hermann Franz, Hannover.

In Posen bei H. Lichtenstein, J. Neumann, Lindau & Winterfeld u. M. Bendix.

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

v. MAX ELB in DRESDEN. **Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.**

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorrätig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig 1 M., à Pestrageon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** In Posen echt zu haben bei:

- | | |
|--------------------------|--------------------|
| Jacob Appel, | E. Koblitz, |
| Ad. Asch Söhne, | H. Laskowski, |
| R. Barcikowski, | St. Martin, |
| W. Becker, | J. N. Leitgeber, |
| E. Brecht's Wwe., | Max Levy, |
| O. Boehme, | W. F. Meyer & Co., |
| Rudolf Chaym, | Otto Muthschall, |
| A. Cichowicz, | Leopold Placzek, |
| Czepezyński & Snlegocki, | S. Samter jr., |
| Central-Drogerie, | J. Smyczyński, |
| F. G. Fraas Nachf., | J. Schleyer, |
| B. Glabisz, | Oswald Schaepe, |
| Jastuski & Olyński, | J. Schmalz, |
| K. Jeszka, | St. Woynewicz, |
| | Carl Wronker, |

St. Ziętkiewicz. Man verlange und nehme nur **Elb's Essig-Essenz.** 6835

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann. Neu! Ahmann's Briefordner. Neu!

D. R.-P. Nr. 44 895 übertrifft durch seine überraschend leichte Handhabung alle bisherigen Systeme. Zu beziehen durch alle Schreibwaren-Handlungen. Preis pro Ordner und Locher je 1,25 M. 1464
General-Vertreter für Schlessien und Posen: Max Fiedler, Breslau, Vorderbleiche Nr. 10.

Eine ff. Italiensche alte Künftlergeige

von 1692 ist bei Hödt, Büttelstraße 23 Hof. zu verkaufen. 11807

Büchse 10 Bfd.-Korb frei M. 3
Büchse, b. 6, f. Tafelbirn. M. 3,
g. N. O. Weisers Obsta. Lohschütz-Dr.

Gut erhaltene **Restaurations-Einrichtung**

f. 2 Zimmer u. 1 Piano zu kaufen gesucht. 11804
Off. unt. D. 804 an die Exped. d. Btg. erb.

Fabrikkartoffeln

kauft [11788] **Arthur Kleinfeldt,** Posen, Comtor Friedrichstr. 31 I., gegenüber der Post.

Blüß-Glauer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. f. w. Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in Posen bei: **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37, M. Kaul,
Zajnski & Olynski, Louis Moebius, Glashandlg., Mar Levy, Drog. Betriplatz 2. In Dolzig bei: **L. Latanowicz.**

Unsere Campagne beginnt **am Dienstag, den 18. September cr.**

Die Annahme der Arbeiter erfolgt am **Sonntag, den 16. September, Nachmittags 2 Uhr,** auf dem Fabrikhofe.

Jeder Arbeiter muß beim Antritt am 18. September eine Quittungskarte für Invaliditäts- und Altersversicherung besitzen, Arbeiter unter 21 Jahren außerdem ein Arbeitsbuch. Männliche Arbeiter erhalten auf Wunsch und soweit Platz vorhanden ist, freie Wohnung in der Fabrikalerne.

Zuckerfabrik Opalenitza.

E. Neugebauer, Tischlermeister

empfehle

mein gut fortirtes Lager von Möbeln und Holzwaren.

Stärkste Lithiumquelle der Welt



ist der **Salzschirfer Bonifaciusbrunnen.** Größter Heilerfolg gegen Gicht, Nieren- u. Blasenleiden, Harnsteine, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung u. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenverhandlung durch die Brunnenverwaltung in Salzschirf. — Hauptniederlage des Bonifaciusbrunnens in Posen bei Herrn **J. Schleyer.**

Marienburg

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 27. Septbr. 1894.

8 Hauptgewinne: **Equipagen**

darunter zwei vierspännige, und zusammen

106 Pferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debitour,

11109 Berlin W., Unter den Linden 3.

Die Loose der Marienburg. Geld-Lotterie à 3 Mk. (Ziehung am 18. October) sind bald vergriffen, worauf meine Kundschaft hierdurch aufmerksam mache.

Münchener Löwenbräu

Weltausstellung Chicago höchste Auszeichnung. **Haupt-Auschanf:** **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.

In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorrätig beim General-Vertreter **Fernsprechanschluß** Nr. 131. 9714

Oscar Stiller, Breitestr. 12.

Zahnschmerzen

den seit Jahren bewährten **Dentinfitt.** Zu haben in Cart. à 40 Pfg. bei Paul Wolff, Posen.

Pianino's, neue und gebrauchte, billigst bei **M. Höselbarth,** Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.

Emilie Schulz, Viktoriastraße 18, Putzmacherin, Points- und Spitzenwäscherin.

Posales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

o. Von der Subdignungsfahrt nach Warzin. Die Oberleitung des Subdignungszuges von Rawitsch bis Posen ist den Herren Amtsgerichtsrath Waldmann und Stadtrath Schmidt aus Rawitsch, von Gnesen-Bromberg bis Schneidemühl Herr Wendorff-Bdziewa und die Leitung des Hauptzuges von Posen über Schneidemühl nach Hammermühle Herr Major von Tiedemann-Seeheim übertragen worden. Die Eisenbahnfahrt erfolgt in der dritten Klasse und dauert (einschließlich Rückfahrt) von Rawitsch aus — Abfahrt: Sonnabend Abend 10 Uhr 25 Minuten — rund 2,5 und von Gnesen und Posen aus — Abfahrt 12,20 beziehungsweise 12,31 Nachts — rund 2,2 Stunden. Die Begrüßung der Teilnehmer in Neustettin, wo ein Aufenthalt von 1 1/2 Stunden stattfindet und das Frühstück eingenommen wird, hat Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Meißner von hier übernommen. Die Ankunft in Hammermühle erfolgt um 11 Uhr 22 Min. Mittags. Für die älteren Herren wird Fürst Bismarck zur Fahrt nach Warzin auf dem Bahnhofe Fuhrwerk zur Verfügung stellen, während die übrigen Teilnehmer in geordnetem Zuge auf der 3/4 Kilometer langen Chaussee nach Warzin marschieren und nach kurzem Halte vor dem neuen Gasthose vor dem Schlosse Aufstellung nehmen werden. Beim Erscheinen des Fürsten wird nach Kommando des Herrn von Tiedemann-Seeheim ein dreimaliges Hurrah ausgebracht und von dem Herrn Landesökonomierath Kennemann-Klenka die Festrede gehalten werden. Nach dem Gesänge eines „Bismarck-Liedes“ dürfte voraussichtlich der Altreichskanzler das Wort ergreifen, worauf Herr Gymnasialdirektor Dr. Kiehl-Bromberg eine Ansprache an die Fürstin hält, die mit einem Hoch auf dieselbe enden wird. Nach dem Abfingen eines weiteren Gesanges und nachdem sich Fürst Bismarck zurückgezogen hat, erfolgt der Rückmarsch nach dem neuen Gasthose, woselbst Erfrischungen eingenommen werden. Nach 3 Uhr marschieren die Teilnehmer im Zuge unter Gesang des Liedes: „Ich hab mich ergeben“ wieder nach dem Bahnhofe, von wo aus um 4 Uhr 24 Minuten die Abfahrt stattfindet. In Neustettin ist zwecks Einnahme des Abendbrotes ein Aufenthalt von einer Stunde vorgesehen, bei welcher Gelegenheit Herr von Wilsleben die Abschiedsansprache halten wird. Die Ankunft in Posen erfolgt Montag früh 2 Uhr 28 Minuten, in Gnesen um 3 Uhr und in Rawitsch um 4 Uhr 25 Minuten Morgens.

n. Der Posener Lehrerverein hielt, wie bereits gemeldet, Mittwoch Nachmittag 5 Uhr die 11. ordentliche Sitzung ab. Nach der Aufnahme von drei neuen Mitgliedern theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Friesner, die Tagesordnung für die Vertreterversammlung des Provinzial-Lehrervereins in Frankfurt mit und berichtete speziell über die gestellten Anträge. Der wieder an die Vertreterversammlung gelangende Antrag auf Subventionirung des Vereinsorgans sei im Prinzip bereits von der vorjährigen Vertreterversammlung angenommen worden. Abgesehen von anderen Gründen, empfehle sich die Zustimmung zu dem Antrage auch schon deshalb, weil das Vereinsorgan durch die Veröffentlichung sämtlicher Bekanntmachungen den Vereinen erhebliche Kosten erspare. Die Versammlung beschließt, den Delegirten des Vereins zu beauftragen, für die Inventionirung zu stimmen. Der Vorsitzende berichtete sodann über den Antrag des geschäftsführenden Ausschusses betreffend die jährliche Herausgabe eines Vereinsbuches für den Provinzial-Lehrerverein. Das Vereinsbuch, dessen Preis höchstens 15 Pf. betragen darf, soll Aufschluß geben über die Organisation der großen Lehrerverbände, den Geschäftsgang im Provinzial-Lehrerverein, dessen Statuten, die Rechtschulangelegenheit u. dergl. Das Vereinsbuch soll in Taschenformat erscheinen und in jeder Hinsicht handlich eingerichtet sein. Die Verammlung erklärte sich für die Herausgabe des Buches. — Zu den Anträgen von prinzipieller Bedeutung gehört der Besondere vom Lehrerverein zu Schwertau a. W. gestellte Antrag: „daß der Lehrer von Amtswegen Mitglied des Schulvorstandes werde, und daß an mehrklassigen Schulen dem Lehrerkollegium das Recht eingeräumt werde, aus seiner Mitte einen Vertreter in den Schulvorstand bzw. die Schuldeputation zu wählen.“ Der Referent empfiehlt, sich in dieser Sache der Stellungnahme des Vorstandes des preussischen Landeslehrervereins anzuschließen, welche dahin geht: „den Zweigvereinen ist aufzugeben, in dieser Sache bei den Schulvorständen und Gemeindevorwaltungen möglichst energisch vorzutreten zu werden und das Ergebnis den Provinzialvorständen mitzutheilen, welche das Material sammeln und darüber an den Vorstand des Landesvereins berichten.“ Die Versammlung tritt diesem Beschlusse bei. — Zur Besoldungsfrage beantragt der Zweigverein Birnbaum dahin zu wirken: „daß außer den ersten und selbständigen Lehrern auch alle übrigen ein Grundgehalt von

1000 M. erhalten und daß in den kleineren Städten für die Sellengehaltstufen Altersgehaltstufen eingeführt werden.“ Ebenso hat zu dieser Frage der Lehrerverein auf Stellung genommen. Er behandelt dieselbe jedoch ganz allgemein und beantragt die Einsetzung einer Kommission aus Lehrern vom Lande und aus kleinen Städten, damit diese Kommission dem Herrn Kultusminister die Wünsche der Lehrer unterbreite. Nach den Erörterungen des Referenten billigte die Versammlung die Bildung der vom Vaterverein vorgeschlagenen Kommission, jedoch mit der Maßgabe, daß die Kommission sich mit ihren Wünschen an die Jogen. „Magdeburger Beschlüsse“ zu halten habe, welche 1200 M. Grundgehalt (für einstufig angestellte Lehrer 75 Proz. desselben) verlangen, das durch regelmäßige Zulagen in 25 Dienstjahren zu verdoppeln ist. In diesem Sinne soll auch der Posener Delegirte in Frankfurt stimmen; die zu wählende Kommission soll zugleich auch auf das dem Herrn Oberpräsidenten vom Provinzialvorstande leinertzt überreichte Material in der Besoldungsfrage hingewiesen werden. — Ein zweiter Antrag des Zweigvereins Birnbaum wünscht die Erhöhung des Lehrerswittwengehalts auf wenigstens 450 Mark. Der Posener Delegirte soll den Antrag in dieser Form ablehnen und im Sinne der Resolution des Abgeordnetenhauses vom Jahre 1889 stimmen, wonach die Pensionsverhältnisse der Wittven der Lehrer analog denjenigen der Staatsbeamten zu regeln sind mit der Maßgabe, daß die Pension nicht unter den Satz von 250 M. sinken darf. — Die weiteren Anträge für die Vertreterversammlung betreffen unwichtige Angelegenheiten. Dem Antrage des Vereins Duschnik, auf den Straßmanaten für verhängte Schulveramnisse statt auf den persönlichen Beweis des Lehrers auf die amtliche Schulbesuchsliste hinzuweisen, soll zugestimmt werden. Die Veröffentlichung aller eintretenden Balancen im Vereinsorgan, Antrag des Vereins Storchnef, und die Herausgabe einer Vereinsstatistik, Antrag des Vereins Kobylagora, wurden abgelehnt. — Zum Delegirten wählte die Versammlung einstimmig Herrn Mittelschullehrer Otto. — Die Beschließung an einer gemeinsamen Fahrt nach Frankfurt ist baldigst anzumelden. — Wie der Vorsitzende mittheilt, findet die ordentliche Generalversammlung des Lehrervereins Sonnabend, den 22. September, Abends 8 Uhr im Vereinslokale statt. Damit schloß die Sitzung um 6 1/2 Uhr Abends.

*** Aenderung von Ortsnamen.** Durch einen Erlaß des Kaisers vom 12. August sind die im Kreise Jaroschin gelegenen Landgemeinden Alt-Bissewo und Neu-Bissewo zu einem Gemeindebezirk unter dem Namen „Bissewo“ vereinigt worden; ferner sind die im Kreise Breschen gelegenen Landgemeinden Starbozowo und Chwalbogo wo in eine Ortschaft unter dem Namen „Starbozowo“, umgebildet worden und das im Kreise Koschmin gelegene Gut Gluchowo einschließlich des Bormerks Felicianowo führt nunmehr als Landgemeinde den Namen „Gluchowo“.

i. Das ehemalige städtische Steuerkassengebäude an der Ecke der Pleggen- und Breslauerstraße, das nach Verlegung der Steuerkasse und der Steuerbureau nach dem Stadthause im Erdgeschoß und ersten Stockwerke des an der Breslauerstraße gelegenen Theiles abgesehen von den kürzlich vom Katasteramte bezogenen Räumen — leer steht, wird, wie wir hören, künftig in folgender Weise verwendet: Nach erfolgtem Umbau werden der frühere Kassenraum als Kaufladen, die gegenwärtige Portierwohnung als Comptoir der Firma Diekmann und der im Erdgeschoß gelegene ehemalige Nebenraum der Kasse als Wohnung des Hauswarts dienen, die im ersten Stockwerk leer stehenden Zimmer hingegen vor der Hand einigen Klassen der II. Stadtschule als Unterrichtsräume angewiesen. In dem an der Pleggen- und Schulstraße gelegenen Theile des Gebäudes bleibt nach wie vor die städtische Fandelhankant untergebracht.

*** Entwichene Angler.** In Laufe des gestrigen Tages wurden vier erwachsene Personen, welche in der Wartbe ohne behördliche Erlaubniß angeln, von einem Schutzmann überfaßt und zwei derselben zur Verstrafung notirt. Die beiden anderen dagegen, welche bereits eine große Anzahl Fische gefangen hatten, zogen es vor ihre Beute im Stich zu lassen, sie sprangen kurz entschlossen, um der „Notrührung“ zu entgehen, von den Mantlewischen Wiesen aus in die Wartbe und schwammen wohlgemuth an das andere Ufer, von wo sie ihren Heimweg antreten.

t. Probelektion. Vor Mitgliedern der Schuldeputation unterzogen sich heute Nachmittag in der fünften Stadtschule eine Lehrerin aus Wilda, ein Lehrer aus Posen und vier Lehrer aus der Provinz einer Probelektion, wozu ihnen die Themen am Tage vorher gestellt waren. Die Lektionen wurden mit den Kindern der ersten Knaben- und ersten Mädchenklasse abgehalten. Nach beendeter Lektion wurde den Herren mitgetheilt, daß sie über ihre eventuelle Annahme in kurzer Zeit Nachricht erhalten werden.

*** Synagogen-Gemeinde.** Wie wir bereits mittheilten, ist die Ausübung des Stimmrechts bei den im Dezember d. J. stattfindenden Repräsentantenwahlen für die Synagogen-

Gemeinde von der rechtzeitig erfolgten Zahlung der Steuer abhängig. Mit Bezug hierauf machen wir darauf aufmerksam, daß die Frist zu dieser Zahlung am 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr abläuft.

*** Personalnotiz.** Der Regierungsrath Dr. Lewald in Posen ist zur ausbühlfweisen Beschäftigung in das Finanzministerium einberufen und der Landbauinspektor Pelz in Potsdam vom 1. Oktober d. J. ab mit der Verwaltung der Stelle des hdbau-technischen Rathes bei der Regierung in Posen betraut worden.

*** Vom Bahnhof.** Der Wartesaal III. und IV. Klasse auf der Bromberger Seite ist nach brenderer Instandsetzung heute für das Publikum wieder geöffnet worden.

r. Wilda, 13. Sept. [Ausflug. Vom Bahnhofe. Industrielle.] Die oberen Klassen der hiesigen Gemeindegemeinde unternahmen gestern Nachmittag einen Ausflug nach dem zoologischen Garten. — Die Leitungsbräute der Staats-Telegraphie, welche bis dahin an den inneren Anlagen des Telegraphen entlang geführt waren, werden gegenwärtig nach der diesseitigen Grenze des Bahnhofsbereichs verlegt. Durch die mannigfachen Aenderungen in den Bahnhofsanlagen, wie sie im Laufe der Zeit notwendig werden, waren zu häufig auch Veränderungen des Leitungszwezes erforderlich, die — abgesehen von den Unkosten — zeitweise Störungen im Betriebe mit sich brachten. Durch die neue Leitungsanlage werden derartige Mißstände in Zukunft vermieden werden. — Die Glasische Margarinefabrik ist infolge der umfangreichen Lieferungsabfälle ununterbrochen in vollem Betriebe, und ist der Besitzer derselben genöthigt, ihre Einrichtungen nach verschiedenen Richtungen hin zu erweitern. So wird zunächst eine Gismaschine, Spütem Linde-Biesbaden, und demnächst eine größere Dampfmaschinen-Anlage zur Aufstellung kommen. Die im Bau begriffene Schmalzfabrik und Wurstfabrik wird gleichfalls mit den neuesten Maschinen und Apparaten ausgestattet und wird in ihrer gesammten Anlage bedeutend umfangreicher als die durch Brand vernichtete. — Mit dem Bau einer Maschinen-Reparaturwerkstätte ist seitens der Badauer Maschinenfabrik R. Wolf in diesen Tagen auf dem derselben gehörigen Grundstücke an der Margarethenstraße begonnen worden.

Aus der Provinz Posen.

1. Kurnik, 12. Sept. [Lehrerverein. Ein Bubens-treich.] Der hiesige Lehrerverein hatte in dieser Woche wiederum eine Sitzung abgehalten, in welcher der Jahresbericht für den Provinzial-Verein ausgearbeitet und als Delegirter für die XXI. Provinziallehrerversammlung in Frankfurt Hauptlehrer Miesza von hier gewählt wurde. — Gestern Nachmittag fuhren drei hiesige Radfahrer, zwei Kaufleute und ein Lehrer, von hier nach Striann und kehrten gegen 6 Uhr Abends von dort zurück. Auf der Rückfahrt, als sie das Dorf Brudzewo passirt hatten, kreuzte sie ein Wagen, auf welchem zwei halbwüchsige Bengel saßen. Den ersten Radfahrer ließen sie vorbeifahren, als sie aber bei den beiden anderen vorbeifahren, schlug der eine Bursche mit einer Peitsche dem Radfahrer der ihm gerade zunächst fuhr, über das Gesicht. Dieser dadurch perplex, achtete nicht auf sein Rad und fuhr dem zweiten Fahrer in die Seite, so daß beide mit ihren Hädem stürzten, und zwar fiel der eine so unglücklich, daß er mit seinem linken Fuß zwischen die Pedale der beiden Räder kam. Ihm ist der Knöchel etwas verletz und der Fuß in der Gegend desselben angeschwollen. Schlagen und Fall war das Werk eines Augenblickes. Der eine Fahrer sprang jedoch sofort auf und rief dem voraus-gefahrenen Herrn nach, der sofort umwandte und den Wagen versetzte. Er holte denselben auch sofort ein, worauf die Burschen, da sie nicht anders ausweichen konnten, rechts ab über den Chausseegraben auf das Feld fuhr, um auf diese Weise die Dorfstraße zu gewinnen. Der Radfahrer holte sie aber noch vor ihrem Gehöft ein, so daß es ihm möglich war, ihre Personalien festzustellen. Es waren beides Wirtshöfische. Der Vorfall ist bereits heute der Staatsanwaltschaft angezeigt, denn nur durch strenge Verstrafung können die so oft belästigten Radfahrer künftighin von derartigen Rüpelreien verschont bleiben.

R. Kofen, 12. Sept. [Von der Zuckersabrik.] In Küngerschen Saale fand heute Vormittags eine General-Versammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckersabrik statt, in welcher die vorgelegte Bilanz genehmigt und verschiedene auf die Verwaltung der Fabrik bezügliche Beschlüsse gefaßt wurden. Wie uns mitgetheilt wird, bezieht sich der Reingewinn aus der vorigen Kampagne auf 411 000 M. Die Aktionäre erhalten eine Dividende von 12 Proz.; letztere würde wesentlich höher ausgefallen sein, wenn nicht die noch im Gange befindlichen Um- und Erweiterungsarbeiten, so wie die Erneuerung der maschinellen Einrichtungen einen bedeutenden Kostenaufwand erfordern würden. Den Mitgliedern des Aufsichtsraths und den Angestellten der Fabrik wurden namhafte Remunerationen bewilligt. — Zur Kassegehaltsklasse für die pensionir-

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[23. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Augenscheinlich war das Gespräch nicht dazu angethan, eine heitere Stimmung aufkommen zu lassen. Erna versuchte deshalb, das Thema zu wechseln.

„Ich freue mich so sehr, nach Hause zu kommen,“ begann sie in heiterem Ton. „Endlich werde ich Marias liebes Kindchen sehen. Welch ein Schatz wird es für uns Alle sein. Ich bin auch froh, daß Maria jetzt bald mehr Gesellschaft haben wird, als nur Laura Waldeck.“

„Frau von Waldeck ist nicht anwesend, Erna.“

„Abgereist? . . . Rudolf!“

„Auf meinen Wunsch. Ich mochte keinen Gast unter meinem Dache wissen, der meiner Frau Veranlassung geben konnte zu — zu — einem außergewöhnlichen Schritt.“

„Rudolf, ich verstehe Dich, ich — ich wußte nicht, was ich that . . . Es mag im Fieber geschehen sein. Wenn ich die glücklichste Frau wäre, hätte ich Fieber haben können.“

„Ich bedauere, daß die Gräfin Althof nicht die glücklichste Frau ist. Mich dünkt, die Vorsehung hat Dir manche Vortheile in den Schooß geworfen.“

„Ich weiß es, Rudolf,“ sagte Erna demüthig, indem sie sanft seine Hand ergriff. „Ich bin ihr auch dankbar. Doch das größte Glück, das sie mir bringen könnte, wäre Dein Vertrauen, Deine Neigung.“

Gerührt durch soviel Sanftmuth, drückte er warm die kleine Hand und erwiderte freundlich:

„Wir wollen das Beste hoffen, liebe Erna.“

Das gute Verhältniß der Ehegatten zu einander hielt an. Erna suchte dem Grafen jeden Wunsch zu erfüllen, und dieser behandelte sie mit ungewohnter Herzlichkeit. Da Graf Karl mit Frau und Kind in den nächsten Tagen das Gut verlassen wollte, bat Graf Rudolf Erna, sich eine junge Dame als Gesellschafterin zu engagiren und schlug Ely Mentzschil vor, die ihm sehr gefallen hatte.

Ernas Befürchtung, Helene Günther würde ihre liebliche Freundin nicht hergeben wollen, war umsonst. Schon in den nächsten Tagen sollte Ely nach dem Gut überstedeln. Dr. Günthers Frage, ob er vorher die traurige Lebensgeschichte der jungen Dame erfahren wolle, verneinte Graf Rudolf. Er mochte sich nicht in irgend ein Vertrauen drängen. Die Versicherung des Arztes, daß ihr Charakter fleckenlos sei, genügte ihm.

Am Tage der Abreise des Grafen Karl ließ ihn Graf Rudolf bitten, einen Spaziergang durch den Park zu machen.

„Ich werde kaum ein hohes Alter erreichen“, begann er ernst. „Ich sorge mich um Erna. Jung, schön, unbedacht, wie sie ist, wird sie, wenn ich sterbe, vielen Gefahren ausgesetzt sein. Ihr Vater ist keine Stütze für sie. Ich möchte Dich bitten, Dich alsdann ihrer anzunehmen, ihr aufrichtiger Vater zu sein.“

„Mein Wort darauf,“ entgegnete Graf Karl. „Doch Du wirst noch lange leben —“

„Ich fühle mich augenblicklich wohl. Aber ich kenne die Gefahren meines Zustandes.“

In diesem Augenblick sah Graf Rudolf durch eine Landöffnung Julius von Düren mit Erna am Arm die Terasse entlang gehen. Sie stiegen die wenigen Stufen herab und wandelten an den duftenden Hyazinthenbeeten vorbei. Unter einem blühenden Fliederbaum blieben sie stehen. Das Mondlicht ergoß seine vollen Strahlen auf das plaudernde Paar.

Auf dem Nebenweg gingen Graf Rudolf und sein Vetter in ernstem Gespräch. Sie waren ganz nahe dem Fliederbaum, als Julius lebhaft rief:

„Was Sie auch sagen mögen, Erna — dieses himmlische Anklitz wird der Stern meines Lebens sein. Ob meine Liebe eine glückliche ist oder nicht — auf jenem selbstgewählten Altar liegt sie für ewig.“

„Ich hätte Sie einer solchen plötzlichen Leidenschaft gar nicht für fähig gehalten, lieber Julius,“ entgegnete Ernas sanfte Stimme.

Graf Rudolf erinnerte sich Laura's letzter Worte. Er erblaßte jählings. Mit einem leisen Ausruf des Jornes trat er hervor.

Doch die Beiden unter dem Fliederstrauch schienen nicht zu erschrecken.

„Bist Du es, Rudolf?“ sagte Erna freundlich, ihm ihre Hand reichend. Julius erzählt nur die merkwürdigsten Geschichten. Unser Park scheint verzaubert zu sein.

„Durch eine Hexe“, sagte Graf Karl lachend; „ich hab' sie gesehen, sie hat glühende Augen!“

„Nein, durch einen Engel!“ rief Julius mit Begeisterung.

ten Volksschullehrer des Regierungsbezirks Posen haben pro 1894 bezutragen: die katholische Schulschule hier selbst 456.98 M., die evangelische 97.33 M. und die jüdische 40.80 M. Der katholischen Schulgemeinde, welche bis zur Errichtung der genannten Kasse zur Pension eines vorhandenen Emeritus jährlich 728 M. beigetragen, erwächst durch die Einrichtung derselben ein beträchtlicher Vorteil, während den beiden anderen Schulverbänden, weil sie keine Emeriten zu versorgen haben, durch die neue Einrichtung mehr Lasten auferlegt wurden.

Wissen i. P., 12. Sept. [Bienenzüchtervereine. Erbfindung.] Auf der dritten Jahresversammlung des Bienenzüchtervereins für Posen und Umgegend, am 9. d. Mts., hielt der Vorsitzende Kantor emer. Kroschel einen Vortrag über die Entziehung und das Aussehen der drei Bienenwespen und deren Verrichtungen im Bienenstaate. Darauf fand eine Verlosung Bienenwirtschaftlicher Gegenstände, wie Bienenhauben, Bienenmesser, Zangen, Kunstwaben und dergl. statt. Der Hauptgewinn bestand in einer schönen Bienenwohnung von gepreßtem Stroh und einem Bienenbrot. — Auch der Bienenzüchterverein von Pempowo und Umgegend veranstaltete in seiner letzten Sitzung am 9. d. Mts. eine Verlosung. — Bei der diesjährigen Ernte hatte die Arbeiterwitwe J. zu Pempowo beim Abräumen das Unglück, daß ihr eine Aehre dermaßen in die Augen traf, daß sie erblindete. Die Verunglückte begab sich in die Klinik des Professors W. i. c. z. zu Posen, wo es gelungen ist, wenigstens die Sehkraft des andern Auges zu erhalten.

ch. Ratwitsch, 12. Sept. [Personalien. Kreislehrer-Konferenz. Unfall-Meldebienste. Geflügelausstellung in Gubrau.] Der Gutsherrwaller Roman Kossobudski zu Sielec ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter des Kreisbezirks Sielec ernannt und bestätigt worden. — Die diesjährige Kreislehrer-Konferenz findet am Montag, den 17. d. Mts., früh von 9 Uhr ab, in der Aula der städtischen Mädchenschule hier selbst statt. Zu derselben hat Lehrer Ritsch in Kostempolewo einen Vortrag über das Thema: „Wie macht man den Kindern die Schule lieb?“ und Lehrer Werschel hier einen solchen über das Thema: „Was haben die Lehrer der Unterstufe zu thun, um den Aufsatz gut vorzubereiten?“ angemeldet. — Bei sämtlichen Telegraphenanstalten des Kreises sind nunmehr Einrichtungen getroffen, welche sofortige Meldungen nach auswärtigen Feuer- und Wassergefahren oder sonstige Unfälle auch außerhalb der Telegraphendienststunden, insbesondere während der Nacht ermöglichen. Es sind dies Bedarfsstationen, durch welche das Telegraphenamt des benachbarten Ortes alarmirt wird, von welchem telegraphisch Hilfe erbeten wird. Zum Zwecke derartigen Unfallmeldebienste sind untereinander verbunden worden die Telegraphenanstalten zu Bojanowo, Lang-Gühle, Gerlachowo und Ratwitsch: die Anstalten in Ratwitsch, Szymanowo, Stupia, Patoslaw, Dubin und Skarabowo; Sarne, Görden, Dlonie und Zutroschin. Außerdem sind Sarne und Görden mit Ratwitsch, Dlonie mit Kobylin und Zutroschin mit Protoschin verbunden. Die getroffenen Einrichtungen sind freudig zu begrüßen, da sie sich bereits mehrfach vortrefflich bewährt haben. — In der Zeit vom 2. zum 4. März künftigen Jahres findet in Gubrau die erste Geflügelausstellung statt. Anlässlich derselben ist dem Vorstande des dortigen Vereins für Geflügelzucht von dem Regierungspräsidenten die Genehmigung erteilt worden, eine öffentliche Verlosung von zuchtfähigen und nützbringendem Geflügel zu veranstalten. Zur Herausgabe gelangen 4000 Loose à 50 Pfennig, die innerhalb der Kreise Gubrau, Glogau, Steinau a. d. O., Wobslau und Wittsch vertrieben werden können. — Der Lehrer B. aus Wittsch ist von der Strafkammer in Delz wegen Stillschleissverbrechen in acht Fällen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

X. Wreschen, 12. Sept. [Jagdscheine. Generalversammlung.] In der Zeit vom 1. April bis Ende August cr. wurden seitens des hiesigen Landratsamtes 91 Jagdscheine ausgeben, darunter 6 für Mloslaw und 5 für Wreschen. — Für die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Ortskrankenkasse findet am 25. d. M. im Magistratsbureau eine Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen Mitteilungen betreffend Vereinigung der beiden Krankenkassen.

p. Kolmar i. Poi., 12. Sept. [Personalien.] Da Lehrer Wobbrod erkrankt ist und Lehrer Stöckmann seiner Militärpflicht genügt, ist Lehrer Tonn zum Vertreter an der hiesigen evangelischen Schule bis auf Weiteres angestellt worden. — Zum Vertrauensmann der Sektion V der Schlesisch-Polnischen Bauergewerkschaftsgenossenschaft für den Kreis Kolmar ist Zimmermeister Wittkowski in Schneidemühl und als Stellvertreter Maurermeister Holz ebendasselbst ernannt worden. — Der Besitzer Gottlieb Busche in Radwonke ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Radwonke gewählt und bestätigt worden.

g. Zutroschin, 12. Sept. [Verbotene Schweinemärkte. Personalien. Landwirtschaft. Berufs-genossenschaft. Kommunales aus Braunsitz. Stutbuch.] Zur Vermeidung des weiteren Umsichgreifens der in vielen Orten des hiesigen Kreises und der Nachbarkreise herrschenden Schweinepest durch Verschleppung ist der Verkauf von Schweinen zu dem am 19. d. M. in Braunsitz und dem am 20. d. M. in Görden anstehenden Viehmarkt verboten worden. — Dem Heilbener Wolf in Kröben, sowie dem Wrische Jatschel in

Korynica ist das Fleischausamt übertragen worden. — Bei 43 681,59 M. Grundsteuer hat der Kreis Protoschin für das Jahr 1893 an Beiträgen für die Posener landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft 6679 M. aufzubringen, wovon auf das Fürstentum Protoschin allein 2065 M. entfallen. — Den Bemühungen des Bürgermeisters Memiez in Braunsitz (früher im benachbarten Dubin) ist es gelungen, eine Entzuga über das zum Bau der Kleinbahn Trachenberg-Braunsitz erforderliche abzutretende Terrain zu erzielen. In einem Schreiben hat der Kreisaußschuß dem Genannten seine Befriedigung darüber ausgesprochen. Die Interessenten erhalten für den Morgen die gewiß acceptable Summe von 900 M. — Braunsitz hat eine Luftarbeitssteuer eingeführt. — Der für die Probirung Posen zu errichtenden Stutbuch-Gesellschaft werden zahlreiche Pferdezüchter im hiesigen und den angrenzenden Kreisen betreten.

V. Frankstadt, 12. Sept. [Seltene Jagdbeute.] Am gestrigen späten Nachmittag (schon) der im Fortrevier Zigen angestellte Förster Michalski einen Steinadler, dessen Flügelspannung 1,81 Meter beträgt. Ein Adler ist in diesem von hier nahe gelegenen Forst noch nie erlegt worden.

F. Ostrowo, 12. Sept. [Bestallungsverein. Neue Brauerei. Personalien. Geflügelpest.] Der hiesige Bestallungs-Zweigverein hat im abgelauteten Rechnungsjahre einschließlich des Bestandes von 38,30 M. von Vorjahre eine Gesamteinnahme von 77,80 M. gehabt. Davon sandte der Verein 16,20 M. an die Hauptkasse nach Bromberg, sodas ein Bestand von 61,60 M. verbleibt. Von diesem Betrage sollen einige Wittwen von Lehrern im Kreise unterstützt werden. Die Mitgliederzahl ist in diesem Jahre von 98 auf 40 zurückgegangen. — In unserer Stadt wird eine neue Bierbrauerei errichtet. Der Unternehmer ist ein Herr Blotusch aus Schlesien. Seit einer Reihe von Jahren besteht hierorts bereits die große Dampf-Bierbrauerei von H. Strich. — In Folge Vermehrung von Klassen in der hiesigen katholischen Schule erweisen sich deren Räume als unzulänglich. Die katholische Schulgemeinde beabsichtigt daher, das unmittelbar an dem Schulhause gelegene kleine Gebäude, welches Eigentum der katholischen Kirchengemeinde ist, niederzureißen und auf demselben Grunde einen größeren Anbau, der außer mehreren Klassenräumen auch einige Lehrerwohnungen enthalten soll, herzurichten. — Der Lehrer Grub in Brzeborow ist zum Viehrevisor des Bezirks Brzeborow bestellt worden. — Die Wiederwahl des Rentier Jakobielki und die Neuwahl des bisherigen Stadtverordneten, Kaufmanns Simon Spitz und des Kaufmanns Curt Wagner hier selbst zu Magistratsmitgliedern ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Bei der dieser Tage im Rathhause zu Schildberg vollzogenen Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern der dortigen Synagogen-Gemeinde wurden die Herren Seibelsohn und Wirtz Langer jr. wiedergewählt. — Der Bezirksfeldwebel Wohl aus Schildberg ist vom 1. Oktober ab nach hier versetzt. — Unter dem Geflügel im Dorfe Butowca ist die Pest ausgebrochen und soll die Ursache, welche ähnlich wie bei Schweinen der Rothlauf antritt, sich bereits über das ganze Dorf verbreitet haben. In manchen Gehöften hat sie schon fast den ganzen Geflügelbestand hingerafft und fordert noch immer mehr Opfer, sodas die Wrische beträchtliche Verluste erleiden.

-i. Gnesen, 11. Sept. [Fahnenweihe.] Der im vorigen Jahre hier selbst gegründete Athletenklub feierte gestern im Saale des Hotel de l'Europe sein erstes Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe.

*** Gnesen, 12. Sept.** [Eine am Kopf verletzte Frau] wurde am Sonntag auf dem Wege nach Bydychowa aufgefunden und in das hiesige Krankenhaus gebracht. Die Frau befindet sich auf dem Wege der Besserung; sie behauptet, nicht angeben zu können, wer ihr die Verletzungen beigebracht habe.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 12. Sept. [Von der Kleinbahn. Zuderfabrik. Verkauf.] Mit dem Oberbau der Kleinbahn ist jetzt auf der Linie Bromberg-Crone an der Brache, und zwar bei Wilschdorf begonnen worden. Zur Verwendung gelangen Schienen aus bestem Material, die, wie verlautet, noch von der Firma Krupp in Essen geliefert wurden, und auch Stahlwellen. Bei den Arbeiten für den Brückenbau ist man übrigens in nicht allzu großer Eile auf eine Schicht krytallinischen Gesteins, anscheinend eine Glimmerschicht. Das Gestein ist nämlich glasartig, sehr weich und läßt sich leicht spalten, wobei die Spaltfläche ganz glatt bleibt. — Die von einigen Wätern dieser Tage verbreitete Meldung von der Gründung einer Zuderfabrik an der Supowoer Seenkette muß man zum Mindesten als verfrüht betrachten, denn die Kommissionsitzung am 9. d. z. dieser Meldung Anlaß gab, beschäftigte sich noch nicht mit der Beschlußfassung über die endgiltige Gründung, ein derartiger Beschluß dürfte vielmehr eventuell von einer Generalversammlung gefaßt werden. — Die alten Baulichkeiten auf dem Schulgehöfte zu Osted werden jetzt zum Abbruch verkauft werden. Das neue Schulgebäude wird in nicht allzuferner Zeit benutzungsfähig sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Bahnhof Wartha, 11. Sept.** [Ueber den Brand der Cellulosefabrik] der Gebrüder Schöller, der telegraphisch gemeldet wurde, berichtet die „Frlk. Wts. Ztg.“ Folgendes: Das Feuer brach gegen 11 Uhr im Holzpuzhause aus,

wo es an den massigen Holzbeständen ergiebige Nahrung fand. Innerhalb 10 Minuten war der östliche Teil des großen Gebäudekomplexes in Flammen verhüllt. Der Wind wehte aus dem Weste her und setzte die Loh über den verschont gebliebenen Teil in der Richtung auf Frankenberg zu, sodas letzterer ungefährdet war. Die Dachmasse verbrannte zusehend in den feurrigen Fluten, und die schwarzen eisernen Retorten im Kessel- und im Kochhause hoben sich unheimlich aus dem Chaos ab. Der unter Maximaldruck aus dem Kessel entweichende Dampf ließ ein beunruhigendes Rischen und Pfeifen ertönen, zeitweise begleitet von den schrillen Tönen der Retorten-Ventile. Die anwesenden Feuerwehren aus Wartha, Frankenberg, Banau, Stersdorf und Ramenz setzten den gefährdeten Teil der Gebäude unter Wasser, bis nach angestrengter Arbeit das rasende Element in sich versank und hinter den rauchenden geborstenen Mauern erstarb. Die Wohngebäude im westlichen Flügel sind geräumt, Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Auf dem ausgedehnten Plage liegen Tausende von Kubikmetern zu verarbeitendem Holze. Ein am betroffenen Flügel aufgeschichteter Teil ist verbrannt. Der Schaden ist bedeutend.

*** Glas, 11. Sept.** [Handelsminister Freiherr von Berlepsch] traf in Begleitung des Regierungs-Präsidenten von Breslau in Glas ein. Landrath, Regierungsrath Bartels, und Bürgermeister Kolbe waren zum Empfang erschienen. Die Herren nahmen das Diner ein und fuhrten dann bald nach Reinerz weiter. Es ist nach der „N. Ges.-Ztg.“ nicht unwahrscheinlich, das auch über den Weiterbau der Eisenbahn von Rüdex nach Reinerz-Nagob Erhebungen stattfinden. Am Mittwoch wird der Handelsminister in Reinerz einige Handwehren besichtigen, dann setzt er die Reise mit Gespann über Lubowitzsdorf, wo der Kunstweber von A. Krautwetter ein Besuch abgibt, nach Reichenbach fort.

*** Gleiwitz, 12. Sept.** [Raubanfall.] Am Montag Abend wurde hier am alten Markt ein ca. 18jähriges Mädchen in fast bewußtlosem Zustande aufgefunden. Dasselbe lag unter dem Nitropflanzengarten, mit dem Gesicht nach unten gekehrt und war nur noch dürftig gekleidet. Zwei vorüberkommene Soldaten erzählten, das eine Zeit vorher zwei Mannspersonen an diesem Plage gesehen worden sind und deshalb die Vermutung nahe liegt, das diese das Mädchen bis zur Verabingung geschlagen und auch beraubt haben. Der Zustand des Mädchens, das Aufnahme im Krankenhaus fand, ist wenig verändert. Nur unverständliche, unzusammenhängende Worte sind aus dem Mädchen herauszubekommen.

*** Gottesberg, 12. Sept.** [Untersuchung.] Der hiesige Postleute Lehmann wurde wegen Unterschlagung von etwa 1300 M. in Untersuchungshaft genommen. 500 M. der veruntreuten Summe fand man bei ihm im Bettstroh versteckt.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts.** Die Polizeibehörde ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, IV. Senat, vom 27. Juni 1894, nicht befugt, eine Mietwohnung, welche infolge einer schädlichen Gebrauchart durch den Miether gesundheits-schädlich geworden ist und durch eine zweckmäßige Aenderung der Gebrauchart wieder zum Wohnen geeignet gemacht werden kann, dem Hauseigentümer gegenüber für unbrauchbar zu erklären; vielmehr hat die Polizeibehörde in diesem Falle sich auf das Verbot einer schädlichen Gebrauchart zu beschränken. Durch dasselbe Urtheil hat ferner das Ober-Verwaltungsgericht ausgesprochen, das eine anscheinend gesunde und deshalb gesundheitsgefährliche Wohnung, welche durch Reinigen, Lüften, und einmaliges Heizen wieder in einen normalen, bewohnbaren Zustand versetzt werden kann, polizeilich nicht als zum Wohnen unbrauchbar erklärt werden darf.

F. Ostrowo, 12. Sept. Die diesjährige vierte Schwurgerichtsperiode hier selbst findet am Montag, den 24. d. Mts., und den folgenden Tagen statt. Den Vorsitz wird bei dieser Periode zum ersten Male Herr Landgerichtsdirektor Schäfer hier selbst führen.

-i. Gnesen, 12. Sept. Am 1. Oktober d. J. beginnt hier selbst unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gernoth die diesjährige vierte Schwurgerichtsperiode. Aus Gnesen sind folgende Geschworene einberufen worden: Maurermeister August Werner, Zimmermeister Julius Preul, Kaufmann Hugo Paperschomski, Professor Karl Thiem, Fabrikdirektor v. Grabski, Gymnasial-Dozent Ernst Biedt.

Fermissches.

+ Aus der Reichshauptstadt, 13. Sept. Eine folgenschwere Gasexplosion fand, wie bereits telegraph. gemeldet, in der Kaserne des zweiten Garde-Regiments z. F. in der Friedrichstraße am Mittwoch Nachmittag kurz nach 1 Uhr statt. Eine der Deckungen zu der Gasleitung, an der gegenwärtig Aenderungen vorgenommen werden, muß nicht ordentlich verschlossen worden sein, so das das Leuchtgas ausströmte. Während der Mittagszeit hatten sich nun acht Arbeiter, darunter der Malerlehrling Bau

„Da hörst Du ihn“, lächelte Erna. „Er begegnete am Teich einer lieblichen Rajade, welche sich mit Angeln beschäftigte. Sie trug einen weißen Strohhut und ein blaues Kattunkleid; kastanienbraune Locken fielen lang über ihre Schultern. Er befreite ihre Angelschnur von irgend welchen Wurzeln. Dann sprach er sie an; sie antwortete. Ihre Stimme war Musfl. Wer kann diese Fee nur sein?“

„Hoffen wir, das sie bald wieder erscheint und ihre Wohnung nennt“, sagte Graf Rudolf heiter. Sich seines unwürdigen Verdachtes schämend, zog er Erna's Arm liebevoll durch den seinen und brach ihr ein Büschel Flieder vom Strauch.

Als am nächsten Tage Graf Karl Althof mit seiner Familie das Gut kaum verlassen hatte, erschienen neue Gäste: Graf Sandor und seine Schwester Irma. Früh am Morgen schon hatte Dr. Gintzer's Coups Elly Mentschik gebracht. Die junge Dame wurde von Allen mit Herzlichkeit empfangen. Selbst Kathi war mit ihr zufrieden.

„Die ist keine Schlange“, dachte sie und half ihr bei dem Arrangement ihres einfachen weißen Sommerkleides.

„Was für Blumen wollten Sie tragen?“ fragte Erna, einen soeben aus dem Wintergarten heraufgesandten Blumenkorb in der Hand haltend.

„Stiefmütterchen — wenn ich überhaupt Blumen tragen muß.“

„Das sind traurige Blumen. Keine anderen daneben?“

„Höchstens Immergrün; die beiden passen für mich am besten, liebe Gräfin“, lautete die Antwort.

„Sedenfalls kleiden dieselben Sie gut“, sagte Erna. Sie

stand vor dem großen Spiegel und ließ von Kathi ihr schwarzes Spitzengewand mit rothen Granatblüthen schmücken.

„Wenn Sie wüßten, wie ungern ich hinuntergehe“, rief Elly, „das erste Mittagessen zwischen lauter Leuten, die von mir so verschieden sind!“

„Wir sind nicht vornehmer oder gebildeter als Herr und Frau Dr. Gintzer“, lächelte Erna und reichte ihrer neuen Freundin die Hand. „Mein Mann äußerte den besonderen Wunsch, das Sie sich ganz als zu uns gehörig betrachten möchten.“

Beide Damen betraten zusammen den Salon. Im selben Augenblick kam Julius von der andern Seite. Bei Elly's Anblick erröthete er tief und schritt hastig auf sie zu.

„Fräulein Mentschik — Herr Julius von Düren, meines Mannes Vetter“, stellte Erna vor.

Als Graf Rudolf bald darauf Elly anredete, flüsterte Erna Julius zu:

„Ihrem Aussehen nach zu urtheilen, ist dies Ihre Rajade.“

„Sie ist es. Wird sie hier wohnen?“

„Vorläufig ja.“

Die übrige Gesellschaft trat ein, und man begab sich bald darauf in's Speisezimmer. Julius führte glückstrahlend Elly zu Tisch.

Am Abend sollte musiziert werden. Elly konnte hierbei ihre Hilfe nicht anbieten, und Gräfin Irma war müde von der Reise. So stand es bei Erna und Julius, die kleine Gesellschaft durch Vorträge zu erheitern. Sie spielten ein Potpourri für Klavier und Violine, und während er den

Ton seiner Geige ihrem Spiel anpaßte, dachte sie an Armin, wie er sie so oft auf der Flöte oder Violine begleitet, wie er sie alle möglichen Lieder gelehrt. Sie kämpfte mit tiefer Bewegung.

Ihr böser Genius muß es gewesen sein, der den lebhaften Grafen Sandor ansprechen ließ:

„Entsinnen Sie sich noch des süßen kleinen Liebes: „Wenn ich in Deine Augen seh“ —“

„Ich entsinne mich nicht mehr“, antwortete Erna hastig.

„Hier ist es“, rief Julius, ein Notenblatt hervorziehend.

„Ich bin gewiß, das ich es nicht mehr singen kann“, sagte Erna in größter Verlegenheit.

„O bitte, bitte, versuchen Sie es“, suchte Graf Sandor zu überreden; „es ist mein Lieblingslied — so einfach und zum Herzen sprechend. Thun Sie es, ich bitte Sie darum.“

„Ich würde mich freuen, wenn Du dem Wunsche nachkommen wolltest“, sagte Graf Rudolf in jenem ersten Ton, den seine Frau stets als einen Befehl hinnahm.

So beherrschte sie sich also und begann:

„Wenn ich in Deine Augen seh“,
So schwindet all mein Lieb und Weh.
Doch wenn ich küsse Deinen Mund,
So werd' ich ganz und gar gesund.“

Aber ach! Es war Armin, der sie dieses Lied gelehrt — er, der ihr damals zugeflüstert, das es ganz wie für sie beide gemacht sei! Und jetzt war er fort — todt!...

Die Erinnerung wirkte zu mächtig. Hastig erhob sie sich.

„Ich — kann nicht mehr spielen oder — singen“, brachte sie mit zitternden Lippen hervor. „Ich — fühle mich — nicht — wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

Schneemann, der Maurer Gottlieb Hauck, sowie der Maurer August Blage auf dem Fußboden des Saales zum Schlafen niedergelegt, ohne einen Gasgeruch wahrzunehmen. Diese drei bestiegen, während die anderen fünf weiter schliefen, kurz nach 1 Uhr Leitern und ein Gerüst, um ihre Arbeiten wieder aufzunehmen. Die austretenden Gase hatten sich nur unter der Decke gelagert. Als der Geruch wahrgenommen wurde, hat vermutlich einer der drei arbeitenden Leute — dieser Punkt ist nicht völlig aufgeklärt — ein Streichholz angezündet, um durch Abblenden der Leitung die schadhafte Stelle zu entdecken. Dadurch wurde die Explosion der Gase herbeigeführt. Die drei genannten Arbeiter wurden von oben hinabgeschleudert und erlitten sehr schwere Brandwunden an Kopf und Händen. Lazarethgehilfen und Samariter der herbeigekallten Feuerwehre versahen die Verletzten mit Nothverbänden, worauf ihre Ueberführung nach der Charité erfolgte. Die fünf Arbeiter, die auf dem Fußboden weitergeschlafen hatten, wurden in keiner Weise betroffen. Nach ärztlicher Voraussicht besteht wenig Hoffnung, die schrecklich Verwundeten am Leben zu erhalten.

Heinrich v. Treitschke bezieht am 15. d. Mts. seinen 60. Geburtstag. Seine Schüler, insbesondere der akademisch-historische Verein und der Verein deutscher Studenten, sowie auch nicht akademische Vereiner des berühmten Geschichtsschreibers werden es an Guldigungen nicht fehlen lassen. Wie nach der „Post“ verlautet, ist ein Festkommers geplant.

Eine Schwindlerin, die sich Frau Dr. Vogler nennt, in Charlottenburg wohnt, wohin sie von Berlin am 1. April 1892 verzogen, ist dort verhaftet worden. Sie hat sich in den Ruf großer Wohlhabenheit zu bringen gewußt und eine Anzahl Personen durch Betrügereien (großen Stills um Hab und Gut gebracht, besonders einen Grundbesitzer Namens Kabe. Die Verhaftete hat bereits eine Zuchthausstrafe von 2 1/2 Jahren wegen Urkundenfälschung verbüßt.

Die Deffnung der Leiche des Geheimraths v. Helmholtz hat schwere Veränderungen des linken Großhirnlappens ergeben. Die rechte Gehirnhälfte zeigte keinerlei Veränderung, dagegen außergewöhnlich zahlreiche und tiefe Windungen. Das Gehirn wurde sofort plastisch nachgebildet.

Generalarzt Dr. v. Wedt. Aus Freiburg i. B. ist der Tod des Generalarztes Dr. Bernhard v. Wedt gemeldet worden. Mit ihm ist ein hervorragender Chirurg dahingegangen, dem insbesondere das Militär-Geheimdienstwesen sehr viel zu danken hat. Bernhard Wedt (den Adel erhielt er erst 1884) war ein Bruder des österreichischen Generalstabschefs Freiherrn von Wedt und am 27. Oktober 1821 in Freiburg geboren. Er hatte sich 1844 als Privatdozent in Heidelberg habilitirt. Die Ereignisse von 1848 und 1849 führten ihn aus Wehrsaal und Klinik hinaus. Er machte als Militärarzt die Feldzüge in Ostpreußen und Baden mit und blieb dann im badiſchen Militärdienst. Hier begründete er eine Sanitätsſchule für das niedere Heilpersonal, richtete sein „Blutentzerrungs-Institut“ und eine „Sanitätskompanie“ ein und diente mit Stolz auf die Leistungen des Sanitätsdienstes der badiſchen Division während des Feldzuges von 1866 bis, in dem er als Divisionsarzt wirkte. Auch während des Krieges 1870/71 war er Chefarzt der badiſchen Division. Nach dem Kriege wurde er zum Generalarzt des 14. Armeekorps ernannt, und in dieser Eigenschaft war er thätig, bis er 1888 in den Ruhestand trat. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten rühren von seiner Feder her.

Bei den Gefechten, die die Holländer auf Lombok geliefert haben, sind auf ihrer Seite auch verschiedene Deutsche geblieben. Die „Deutsche Wochenszeitung“ veröffentlicht folgende Liste der gefallenen Deutschen: Die Sergeanten: Christian Gottlob Pfänder, Eßlingen, Friedr. Carl Koch, Neukloster, Herm. Joh. Friedr. Jacobs, Aachen, Aug. Heinr. Wilh. Weder, Celle. Die Soldaten: Otto Wilh. Joh. Bog. Güntrom, Wilh. Brünnen, Kempen, Joh. Ernst Carl Wilh. Bruchhans, Doemitz, Heinrich Robert Swert, Elegenried, Joh. Gottfr. Alboed, Gr. Röhren, Joh. Alven, Wehl (Kanoner), Joh. Rud. Rüssen, Lindloh (Kanoner).

Herr Rosmersholm. Robert Buchenau erzählt eine ergötzliche Geschichte. Eine Dame der feinen Welt lud ihn für den nächsten Tag zu einem Souper ein. „Ich bebaure“, entgegnete der Dichter, „aber morgen bin ich schon verheiratet“, da wartet Rosmersholm auf mich.“ — „Wie schade“, entgegnete die schöne Frau, „doch wissen Sie was, bringen Sie ihn mit, ich möchte ihn gern kennen lernen, denn ich habe schon viel von ihm gehört!“

Der Kaffeeverbrauch in England. In einem lehrreichen Aufsatz beweist die Londoner Finanzzeitung „Statist“, daß der Kaffeeverbrauch in England seit vier Jahren immer mehr abgenommen hat. Vor 1891 war das Angebot eher zu gering. Die Kaffeepreise haben sich trotz des allgemeinen Preisfalles der Lebensbedürfnisse gehalten. Die Kaffeepflanzer haben deshalb Alles aufgegeben, um die Produktion zu vermehren und sich die hohen Preise zu Nutzen zu machen. Jetzt erst macht sich die gesteigerte Produktion geltend. Der Kaffeetrauch trägt nämlich erst im Alter von fünf Jahren Früchte. Es sieht eine bedeutend größere Kaffeekonzurrenz in den nächsten Jahren zu erwarten. Das wird aber zugleich, wie der „Statist“ ausführt ein Fallen des Preises zur Folge haben.

Eine eigenartige Körperverletzung. Die fünfte Strafkammer des Dresdener Landgerichts hat einen eigenartigen Fall von Körperverletzung festgestellt. Im „Viktoralon“ trat im Februar 1894 der Elektrotechniker Schallenberg mit seinem elektrischen Orchester auf. Dabei machte er sich den Scherz, einen Stuhl im Zuschauerraum mit der elektrischen Leitung zu verbinden. Wer nun zufällig auf diesem Stuhle saß, empfand plötzlich den elektrischen Strom; das überraschte Auffpringen des Betreffenden von dem mysteriösen Stuhl bildete jedesmal für die Umstehenden den Gegenstand großer Heiterkeit. Nachdem Schallenberg sich diesen Scherz fast vier Wochen lang allabendlich erlaubt hatte, kam er bei einem Dresdener Fabrikanten an den Unrechten. Dieser behauptete nämlich, durch den elektrischen Strom ein starkes Unbehagen empfunden zu haben. Daraufhin wurde wegen Körperverletzung Klage erhoben. Trotz der Behauptung, daß der elektrische Strom so schwach gewesen sei, daß er unmöglich hätte gefährlich sein können, wurde der Leiter des „Viktoralons“ wegen Körperverletzung zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen das Urtheil ist Revision eingelegt worden.

Der furchtame Er-Rheibve. In letzter Zeit war in einigen Blättern wieder viel von Ismail Pascha die Rede, dem Er-Rheibve von Ägypten, der wegen seines Größenwahns entthront wurde, und der sich jetzt in einer glänzenden Villa zu Konstantinopel befindet, nachdem er erst unlängst von einer ihm vom Sultan gnädigst gestatteten „Ferienreise“ durch Europa heimgekehrt ist. Ismail Pascha scheint sehr leidend zu sein. Die Aerzte sollen ihn zur Milchkur verurtheilt haben, und die Anarchisten scheinen ihm gleichfalls Verdruss zu bereiten. Als er sich vor etlichen Tagen in Triest befand, von wo er sich dann auf einem Lloyd-Dampfer nach Konstantinopel einschiffte, bemerkte er einen Mann von wenig Vertrauen erweckenden Aussehen, der vor den von dem Pascha bewohnten Zimmern auf und ab ging. Ismail ließ sofort den Hotelbesitzer Delorme rufen und fragte ihn: „Kennen Sie die Personen, die in Ihrem Hotel wohnen, genau?“ — „Ganz genau, Hoheit!“ — „Wer ist denn der Herr, der dort umher spaziert?“ — „Er sieht sehr unheimlich, ich möchte sagen, anarchistisch aus.“ — „Das ist ein harmloser Ungar, der mit Kopfhüten handelt.“ Der Pascha gab sich jedoch erst zufrieden, als der Hotelbesitzer den ungarischen Selbsthändler aufgefordert hatte, seine „verdächtigen“ Spaziergänge einzustellen.

Von der Herzogin von Aosta. Von einem Beser, der aus den bayerischen Alpen zurückkehrt, wird der „Nat. Ztg.“ mitgeteilt, daß die Herzogin von Aosta (Cecilia), deren abenteuerliche Wohnsitze vor kurzem Gegenstand der Besprechung in den Zeitungen des Aus- und Inlandes waren, Anfang dieses Monats im Vermeos am Fernpaß war und die sich daselbst aufhaltenden Sommerfrüchler durch ihr Erscheinen in eine heitere Aufregung versetzte. Die Prinzessin rückte hoch zu Ross und an der Spitze einer Kavallade von 7 männlichen Begleitern in das schön gelegene Dörfchen ein und nahm in der Post ihr Absteigequartier, um am folgenden Tage den Ritt nach Hebenſchwangau fortzusetzen. Offenbar weiß die hohe Dame sich über ihre Verbannung vom italienischen Hofe zu trösten.

Ein trauriges Ende nahm in Oblig eine erst vor drei Monaten geschlossene Ehe. Schon bald nach der Hochzeit kam es zwischen den jungen Eheleuten zu Zwistigkeiten, die sich schließlich so weit zuspitzten, daß die junge Frau ihren Mann, einen Fabrikarbeiter, wegen eines von ihm begangenen Diebstahls ansetzte. Darüber wurde der Mann so aufgeregt, daß er sich einen Revolver kaufte und daraus auf seine Frau und seine Schwiegermutter, als ihm diese auf der Straße entgegenkamen, vier Schüsse abfeuerte, von denen jedoch nur einer traf, und zwar seine Schwiegermutter in den Oberkörper. Er lief darauf in seine Wohnung, schloß sich ein und tödtete sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Teufels. Gute Jagd. In Eurem Jagdrevier giebt's wohl öfter eine Veränderung? — „Na, die Jäger wechseln, aber — der Haß bleibt immer derselbe!“ — „Leicht geholfen. Gefängnisgefängnis (zu dem entlassenen Zuchthäusler): Ich hoffe, Sie werden jetzt wieder ein ordentliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden. Was ich für Sie thun kann, soll geschehen! — Wenn Sie 'ne reiche Frau für mich wüßten, da wär mir gleich geholfen, Herr Pastor! — Entschuldigung. Der kleine Fritz kommt aus der Schule nach Hause und hat wieder einmal das Schreibheft voller Intenſtete. „Papa“, ruft er, „diesmal bin ich ganz unſchuldig. Neben mir ſißt ein kleiner Neger; denke Dir, dem hat heute die Nase gebulter!“

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau. Zur Erinnerung an die vor mehr als 1100 Jahren erfolgte Duellenauffindung fand am 2. September das sogenannte Babefest statt, welches, wie alljährlich, einen glänzenden Verlauf nahm. Trotz der vorgeschrittenen Zeit ist noch eine erhebliche Anzahl von Kurgästen in Teplitz anwesend. Ein eigentlicher Schluß der Kurzeit findet bei uns infolge nicht statt, als wir auch den Winter über eine entsprechende Kurfrequenz aufzuweisen haben. Den hier weilenden Fremden kommt der eingetretene Spätsommer, welcher tagsüber an die heißen Lufttage erinnert, sehr zu Statten; demzufolge gestalten sich auch die öffentlichen Kurkonzerte noch ziemlich lebhaft. Die kühleren Abende hatten auch einen Massenbesuch unseres Stadttheaters zur Folge, in welchem überdies in den letzten Tagen die zu so rascher Berühmtheit gelangte Operettensängerin Frau Popácsy-Marczak gastirte. Wie alljährlich, finden wir auch heuer in den aufstrebenden Gedächtnisbüchern unserer Bäder zahlreiche Enttugungen seitens der Kurgäste, welche in zumeist enthusiastischer Weise ihrer Dankbarkeit für den oft wunderbaren Heilerfolg, den sie an unseren Quellen gefunden, Ausdruck geben. Wenn man diese Krankenſchichten überblickt, so wird immer wieder die Ueberzeugung gestärkt, daß die Heilkraft unserer Thermen unerreicht dasteht. Jeder Kranke, der sich ihrer Heilwirkung anvertraut, preist sein Geschick, das ihn hierher geführt. Das ist der Tenor aller Aeußerungen, die aus der Mitte des Kurpublikums in die erwähnten Gedächtnisbücher Eingang finden. Die zahlreichen und oft wunderbaren Heilerfolge bilden aber auch den glänzendsten Abschnitt in der Geschichte jeder abgelaufenen Saison von Teplitz-Schönau.

Handel und Verkehr.

V. Zuckerfabrik Fraustadt. Am 11. September hielt der Aufsichtsrath eine Sitzung ab. Es wurde der Beschluß gefaßt, der Generalversammlung, welche am 9. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr im Hitzegradischen Hotel de Bologne hier selbst tagen wird, eine Vertheilung von 12 Proz. Dividende (1892/93 7 Proz.) vorzuschlagen. Dem Reservefonds sollen 94 000 M., dem Dispositionsfonds 36 000 M. und dem Erneuerungsfonds 25 000 M. zugeführt werden. Ferner sollen außer den statutenmäßigen Abschreibungen noch auf die Rieselwerke 14 000 M. zur Abschreibung kommen. Daß die Verwaltung eine überaus musterhafte ist, geht schon daraus hervor, daß der Reservefonds nach der Aufschreibung der obigen 94 000 M. wieder die am 1. September 1889 gebachte Höhe aufzuweisen wird.

Alt-Gei. S. Pausch in Landsberg a. W. Der Aufsichtsrath nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht des Vorstandes der Gesellschaft über das am 1. Mai cr. abgelaufene Geschäftsjahr und die Bilanz entgegen. Danach ist es der Gesellschaft gelungen, trotz der durch den großen Brand im vorigen Sommer eingetretenen Betriebsstörung die Umlaufziffer des Vorjahres nicht nur zu erreichen, sondern von 1700 000 auf fast 2 000 000 Mark zu erhöhen. Der Reubau der durch Brand zerstörten Gebäude ist vollendet. Der Brutto-Uberschuß beträgt bei vorsichtiger Werthung der Aktien 234 377 M. (gegen 161 043 M.). Der in der ersten Hälfte des Oktober stattfindenden Generalversammlung soll zur weiteren Konsolidirung des Unternehmens eine höhere Abschreibung auf alle Werthe vorgeschlagen werden und dazu von obigem Gewinn 134 146 M. Verwendung finden. Nach geleblicher Dotirung des Reservefonds und Einstellung von Spezial-Reserven und Ueberweisung der Vortrag- und statutenmäßigen Tantiemen kann noch eine Dividende wie im Vorjahre (3 Prozent) an die Aktionäre vertheilt und 12 028 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr sind gute.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 51,40 M., do. 70er 31,40 M. Tendenz: Unverändert. Hamburg, 13. Sept. [Salpeterbericht.] Voto 8,62, Sept.-Oktbr. 8,60, Febr.-März 8,87 1/2. Tendenz: Fest. London, 13. Sept. 6proz. Savazucker loco 13 3/4. Stetig. — Rüben-Rohzucker loco 11 3/4. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Breslau, 13. Sept. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung sehr ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen bei schwachem Angebot in sehr ruhiger Stimmung, weicher per 100 Kilo 12,00—12,90—13,40 M., gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,30 M., feinstes über Notiz. — Roggen bei schwachem Angebot fester, per 100 Kilo 10,10—10,60 bis 11,20 M., feinstes über Notiz. — Gerste fest, per 100 Kilogramm 10,45 bis 11,45 bis 12,20 bis 14,30 Mark, feinstes über Notiz. — Hafer stärker angeboten, per 100 Kilo 11,10 bis 11,30 bis 11,40 Mark, feinstes über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. —

Erbsen schwacher Umsatz, Rotherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,75 Mark, Viktoria unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen weniger Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Angebot, neue gelbe 8,00—9,00 Mark. — Wicken ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00 M. — Wintererbsen unverändert, per 100 Kilo 17,00—18,00—18,70 M. — Wintererbsen ohne Anb., per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanf laa ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Rapsstücken ruhig, per 100 Kilogramm schlechtes 10,75—11,25 M., fremde 10,50—11,00 Mark. — Weizenstücken ruhig, per 100 Kilogramm schlechtes 13,00 bis 13,25 M., fremde 12,00 bis 13,00 Mark. — Wintererbsen ruhig, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,25 Mark — Pflaumensamen ohne Umsatz. — Futtermittel schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12—14 Mark. — Weizen ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sad Brutto Weizenmehl 00 18,75 bis 19,25 M. — Roggenmehl 00 16,75 bis 17,25 Mark, Roggen-Gaushaden 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 M. — Kartoffeln ausreichend angeboten, pro 50 Kilogr. 1,40—1,60 M. 2 Str. 8—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 2,40 bis 3,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 19,00—20,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 16,00—18,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.	gute		mittlere		gering. Waare	
	Schöf. M.	Me. drigt. M.	Schöf. M.	Me. drigt. M.	Schöf. M.	Me. drigt. M.
Weizen weiß neu	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen gelb neu	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen neu	11,20	10,90	10,80	10,60	10,40	9,60
Gerste	14,30	13,70	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer neu	11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rüben, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.

Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Weizenmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 22,00—22,50 M. Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 18,75—19,25 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 17,00—17,50 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausländ. Fabrikat 7,60—8,00 M.

Börsen-Telegramme.

Börsen-Telegramme.	13. Sept.	12. Sept.
Berlin, 13. Sept.	135	134 50
Weizen pr. Sept.	186	185 25
do. pr. Okt.	119 25	118 75
Roggen pr. Sept.	118 75	118 50
do. pr. Okt.	—	—
Spiritus, (nach amtlichen Notirungen.)	—	—
do. 70er loco ohne Faß	33	33 10
do. 70er Septbr.	36 90	37 —
do. 70er Oktbr.	37 —	37 10
do. 70er Novbr.	37 10	37 20
do. 70er Dezbr.	37 30	37 30
do. 70er Mai	38 50	38 60
do. 50er loco	—	—

Dt. 3%, Reichs-Anl.	95 20	95 60	R. 4 1/2%, Bdl. Fdbbr.	103 40	103 50
Konfolid. 4% Anl. <td>104 80</td> <td>104 50</td> <td>Poln. 4 1/2%, Wandbr.<td>68 80</td><td>68 90</td></td>	104 80	104 50	Poln. 4 1/2%, Wandbr. <td>68 80</td> <td>68 90</td>	68 80	68 90
do. 3 1/2% do. <td>103 60</td> <td>103 70</td> <td>Ungar. 4%, Goldr.<td>100 40</td><td>100 40</td></td>	103 60	103 70	Ungar. 4%, Goldr. <td>100 40</td> <td>100 40</td>	100 40	100 40
Bof. 4%, Randbr. <td>102 90</td> <td>102 90</td> <td>do. 4%, Kronenr.<td>94 10</td><td>94 10</td></td>	102 90	102 90	do. 4%, Kronenr. <td>94 10</td> <td>94 10</td>	94 10	94 10
Bof. 3 1/2% do. <td>99 90</td> <td>99 90</td> <td>Deftr. Kred.-Akt.<td>223 10</td><td>223 70</td></td>	99 90	99 90	Deftr. Kred.-Akt. <td>223 10</td> <td>223 70</td>	223 10	223 70
Bof. Rentenbriefe <td>104 40</td> <td>104 30</td> <td>Sombarden<td>46 70</td><td>47 —</td></td>	104 40	104 30	Sombarden <td>46 70</td> <td>47 —</td>	46 70	47 —
Bof. Prob.-Oblig. <td>99 25</td> <td>99 20</td> <td>Dist.-Kommandit ultimo<td>197 50</td><td>197 90</td></td>	99 25	99 20	Dist.-Kommandit ultimo <td>197 50</td> <td>197 90</td>	197 50	197 90
Neue Bof.-Stadtanl. <td>99 40</td> <td>—</td> <td>Bef. 3 1/2% Rentenbr.<td>100 50</td><td>100 40</td></td>	99 40	—	Bef. 3 1/2% Rentenbr. <td>100 50</td> <td>100 40</td>	100 50	100 40
Defferr. Banknoten <td>164 40</td> <td>164 50</td> <td>Fondsstimmung<td>—</td><td>—</td></td>	164 40	164 50	Fondsstimmung <td>—</td> <td>—</td>	—	—
do. Silberrente <td>95 8</td> <td>95 80</td> <td>schwach<td>—</td><td>—</td></td>	95 8	95 80	schwach <td>—</td> <td>—</td>	—	—
Ruff. Banknoten <td>221 65</td> <td>221 25</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td>	221 65	221 25	—	—	—

Dt. 3%, Reichs-Anl.	95 20	95 60	R. 4 1/2%, Bdl. Fdbbr.	103 40	103 50
Währ. Subw. 4 1/2% Anl. <td>119 —</td> <td>119 —</td> <td>Dorm. St. Ex. Pa.<td>63 30</td><td>63 90</td></td>	119 —	119 —	Dorm. St. Ex. Pa. <td>63 30</td> <td>63 90</td>	63 30	63 90
Marxen. Randbr. <td>88 60</td> <td>88 60</td> <td>Gelsenkr. Kohlen<td>162 20</td><td>162 75</td></td>	88 60	88 60	Gelsenkr. Kohlen <td>162 20</td> <td>162 75</td>	162 20	162 75
Lug. Brinz. Deutb. <td>77 50</td> <td>77 —</td> <td>Frankf. Stahlfab.<td>44 10</td><td>44 —</td></td>	77 50	77 —	Frankf. Stahlfab. <td>44 10</td> <td>44 —</td>	44 10	44 —
Griechisch 4% Goldr. <td>28 10</td> <td>28 —</td> <td>Chem. Fabrik Wlch<td>135 80</td><td>135 50</td></td>	28 10	28 —	Chem. Fabrik Wlch <td>135 80</td> <td>135 50</td>	135 80	135 50
Stalder. 5% Wente <td>83 25</td> <td>83 20</td> <td>Oberſchl. Ch.-Ind.<td>96 25</td><td>96 —</td></td>	83 25	83 20	Oberſchl. Ch.-Ind. <td>96 25</td> <td>96 —</td>	96 25	96 —
Veritauer 4% 1890. <td>62 20</td> <td>62 50</td> <td>Ultimo<td>—</td><td>—</td></td>	62 20	62 50	Ultimo <td>—</td> <td>—</td>	—	—
Ruff. 11. 1890 Anl. <td>65 6</td> <td>65 60</td> <td>St. Mittelm. E. St. A.<td>87 —</td><td>85 80</td></td>	65 6	65 60	St. Mittelm. E. St. A. <td>87 —</td> <td>85 80</td>	87 —	85 80
Rum. 4% Anl. 1890 <td>87 —</td> <td>85 40</td> <td>Schwelzer Centr.<td>139 90</td><td>140 40</td></td>	87 —	85 40	Schwelzer Centr. <td>139 90</td> <td>140 40</td>	139 90	140 40
Serbische R. 1885. <td>72 10</td> <td>71 40</td> <td>Warschauer Wiener<td>241 25</td><td>241 75</td></td>	72 10	71 40	Warschauer Wiener <td>241 25</td> <td>241 75</td>	241 25	241 75
Fürzen Loose <td>112 60</td> <td>112 40</td> <td>Deutſch. Handelsgesell.<td>146 50</td><td>146 90</td></td>	112 60	112 40	Deutſch. Handelsgesell. <td>146 50</td> <td>146 90</td>	146 50	146 90
Dist.-Kommandit <td>197 25</td> <td>197 30</td> <td>Berliner Bank-Aktien<td>168 90</td><td>168 90</td></td>	197 25	197 30	Berliner Bank-Aktien <td>168 90</td> <td>168 90</td>	168 90	168 90
Bof. Prob. A. B. 104 30 <td>104 30</td> <td>104 30</td> <td>Rödings- und Laurah.<td>130 20</td><td>131 25</td></td>	104 30	104 30	Rödings- und Laurah. <td>130 20</td> <td>131 25</td>	130 20	131 25
Bof. Spiritfabrik <td>15 50</td> <td>15 —</td> <td>Bochumer Gußstahl<td>139 30</td><td>140 50</td></td>	15 50	15 —	Bochumer Gußstahl <td>139 30</td> <td>140 50</td>	139 30	140 50
Nachbörse: 223 10	223 10	223 10	Distonto Kommandit <td>197 50</td> <td>197 50</td>	197 50	197 50
Ruffische Noten <td>221 75</td> <td>221 75</td> <td>—</td> <td>—</td> <td>—</td>	221 75	221 75	—	—	—

Berliner Wetterprognose für den 14. Sept.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschennetwells der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt. **Ziemlich kühles Wetter mit mäßigen bis frischen westlichen Winden und veränderlicher Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge.**

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. September wurden gemeldet: Aufgebote. Major und Bat.-Kommandeur Emil von u. zu Olſa mit Margarethe von Bilow. Arbeiter Anton Göbel mit Antontje Etchocka.

Geburten.

Ein Sohn: Malergeh. Wladislaus Mowtus. Briefträger Theodor Kottke. Schuhmachermitt. Martin Stoczylas.

Sterbefälle.

Wwe. Wilhelmine Bender 77 J. Eustafus Bange 5 Mon. Schuhmachermitt. Jely Urbanski 60 J. Sophie Wencil 4 Mon. Arthur Hoppenheidt 3 Woch. Lokomotivführer Anton Schneider 41 J.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken. **W. H. Mielck Frankfurt a. M.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unsere Firmenregister ist am 2. September d. J. unter Nr. 2587 die Firma **Max Alexander** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Alexander** daselbst eingetragen worden. 11790

Zugleich ist in dem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der Gütergemeinschaft unter Nr. 893 folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Max Alexander** zu Posen hat für seine Ehe mit **Ernestine geb. Sander** durch Vertrag d. d. Konin 11. Juni 1885 die Gemeinschaft des bei Abschluß der Ehe bestehenden Vermögens und des Erwerbes während der Ehe durch Schenkungen, Erbschaft oder Glücksfälle ausgeschlossen.

Posen, den 5. Septbr. 1894. **Königliches Amtsgericht.** Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 200 eingetragene Firma

Moritz Bab

ist erloschen. 11791
Posen, den 6. Septbr. 1894. **Königliches Amtsgericht.** Abtheilung IV.

Verkäufe • Verpachtungen

Ein fast ganzes **Drogengeschäft** mit Waaren ist sofort billig zu verkaufen durch 11676

Hoehne,

Schornsteinroehne, Schrimm.

Vorgereichten Alters wegen beabsichtige ich mein 10932 **gut verzinsliches Grundstück**, Culmerstr. Nr. 306/7, worin ich seit 32 Jahren ein lebhaftes Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail mit Ausverkauf mit gutem Erfolge betriebe, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Joseph Wollenberg, Thorn.
Ein in seiner größeren Stadt der Prov. Posen seit 20 Jahren betriebenes gut eingeführtes

Flaschenbier-Geschäft mit guter Kundenschaft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Jahres-Umsatz ca. 5000 Sekt. Näh. Exp. d. Btg. 11743

Meine zu **Domnitz**, 81 Morgen große, inkl. Wiesen und Wald, belagene 11734

Wirthschaft

bin ich willens aus freier Hand mit auch ohne vollständigem Inventar sofort zu verkaufen. Anzeigung nach Uebereinkunft. Näh. Auskunft ertheilt der Ortsschulze zu **Domnitz bei Dentschen.**

Hotel-Verpachtung.

Mein Hotel, verb. m. Schankgeschäft, beid. f. flott im Gana., w. ich verp. Off. u. G. M. 6113 an d. Exped. d. Btg. 11784

Andauernd. Kranth. halber verkaufe sof. m. herrsch. Stadtgut, 260 Mrg., Prov. Pos., d. Anzahl. von nur 10 000 M.; event. nehme fl. Grundst. mit in Zahl. Offert. **M. M. Exp. d. Bl.** 11781
Ein schönes Hartes 11812

Zugpferd,

7-8 Jahre alt, in preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen **Hotel Altes Deutsches Haus**, Bln. 24.

Porzellan

neu angekommen, billigste Preise, **Wasserstraße 12.**

Kartoffeln

kauft die 11672

Stärkefabrik Tremessen.

Bemühtete Offerten bitten an Herrn **H. Friedmann** in **Tremessen** zu richten, welchem Herrn wir den alleinigen Einkauf übertragen haben.

Griechische Weine „Menzer“

hervorragend beliebt wegen ihrer anerkannt vorzüglichen Güte und Preiswürdigkeit. Probekisten von je 12 grossen Flaschen, herb, süß oder claret:
Marke A B C D F G
18 M. 18 M. 60 Pf. 20 M. 40 Pf. 19 M. 12 M. 12 M.
Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pl. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pl. d. Liter an.
Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste von **J. F. Menzer, Berlin W., Leipzigerstr. 31/32.**
Gleiche Preise wie von der Centrale in Neckargemünd.



Riessner-Patent-Ofen

von **C. Riessner & Co., Nürnberg** ununterbrochen brennend, mit Ventilation, Luft- und Fussbodenwärme-cirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.

Rationelle, der Gesundheit zuträglich u. behagliche Heizung.

Diese Ofen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung**, welche falsche Behandlung unmöglich macht. Erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgiebt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt**, dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm.** bei einem Kohlenverbrauch von **7 bis 8 kg. pr. 24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Ofen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.

Vollständige

Gebrauchs-Anweisung:

„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke.“ 11355

Niederlagen: **F. Peschke, H. Wilczynski, Posen.**

Für Fleischer, Gastwirthe, Speisewirthe, Fleischbeschauer und Schweinehändler!

1. Schlachtbücher,
2. Fleischbücher,
3. Schaubücher der Fleischbeschauer,
4. Bescheinigungen über das Ergebnis der Untersuchung trichinen- u. finnenfrei befundener Schweine,
5. Kontrollbücher für Inhaber von Schweineställen, in welche Hausfirer-Schweine eingestellt werden,

vorgeschrieben durch die Regierungs-Polizei-Berordnungen vom 16. Juni u. 3. Juli 1894, werden stets vorrätzig gehalten in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen.

Abonnements-Einladung

auf die dreimal wöchentlich, im größten Zeitungsformat, erscheinende

„Schönlanker Zeitung“

General-Anzeiger für Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe, Lüh und Umgegenen

nebst den 6 Gratisbeilagen: 7710

„Der Zeitspiegel.“ — „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“ — „Deutsche Mode.“ — „Feld und Garten.“ — „Spiel und Sport.“ — „Sandel und Wandel.“

Die „Schönlanker Zeitung“ bringt neben gediegenen Weltartikeln eine politische Rundschau, Local- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Vorterr-Gewinnliste, Börsen- u. Marktberichte, Dopfenberichte, Literaturisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton, Familien-Nachrichten, Geschäfts-Anzeigen aller Art, Stellen-Gesuche und Angebote, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen zc. zc.

Die „Schönlanker Zeitung“, einzigste in den Kreisen Czarnikau und Filehne erscheinende Zeitung, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnententkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmögliche Verbreitung der Inserate. Inserationspreis für die 5gespaltene Zeitspalt 15 Pf. — Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt bewilligt. — Probenummern gratis und franco.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur 1,25 M., mit Bringergeld 1,50 M.

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst die Expedition der „Schönlanker Zeitung“.

(H. Renn.)

Deutsche Seemannsschule

Hamburg — Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Juaßen. Prospekte durch die Direktion. 9033

Miets-Gesuche

Sandstrasse 8

schöne freundl. Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Entree, alle Bequemlichkeiten, für 510 Mark billig zu vermieten. 10960
Ebendasselbst **Mittelwohnungen** von 240, 310 und 450 Mark miethsfrei.

Frau J. Bittner.

Kopernikusstr. 3

Wohn. v. 2-4 Zim., Küche und allen Nebensaf. z. v. 11560

Ein f. möbl. Zimmer 2stent.

Verkehr. 2a pt. zu verat. 11642

Büttelstr. ganz nahe a. Alten Markt 3 Z., Küche zc. I f. 360 M. z. v. Näh. Lindenstr. 1 part.

Salzdorffstr. 34, I. Et.,

3 Zimm., Küche, Zubehör, Balkon u. Gartenend., das. Comtoir u. Remise per 1. Okt. z. v. 11694

Salzdorffstr. 33 sind hoch-elegante Wohnungen zu 3 bezw. 4 Zimmer u. Zubehör vom 1. Oktbr. zu verm. **L. Gacinski,** Mehlstr. Breslaustr. 14.

St. Martinstr. Nr. 26 sind Wohnungen von 1-7 Zimmern mit oder ohne Stallung zu vermieten. 11493

Näheres bei **Santitätsrath Dr. v. Gasiorowski.**

Gemüthl. möbl. Z. z. v. Halbdorffstr. 3 III., Aufg. l. a. Verthl.

Möblirtes Zimmer zu vermieten Friedr.-Straße 33 III. Näheres bei 11805

Tomski, Neue Str. 2.

2 möbl. Z., sep. Eing., a. Stallg. sehr günh. Bäderstr. 16 z. verm.

3 Zim. w. u. Küche für 330 Mark jährl. **St. Adalbert 3** zu vermieten. 11794

1 Kellerwohnung, 2 Zimm. u. Zubehör z. v. a. verm. Näh. **Viktoriastr. 20 II. Et. r.**

Junger Mann sucht **Kost u. Logis** in der Nähe der Victoria- oder St. Martinstr. Gefl. Offert. mit Preisangabe erbitte unter **N. 3. 80** in der Exp. d. Btg. abzugeben. 11821

Stellen-Angebote.

Posen, den 30. April 1894.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Bibl.-Versorgungs-Eheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Köber am Eichwaldthor — eingesehen werden. 17212
Bezirks-Kommando.

Gerste-Exporthaus,

erste Firma, sucht gegen gute Provision für den Einkauf von **Dominal-Gerste** in hiesiger Gegend einen passenden, zuverlässigen 11736

Beretreter,

welcher bei den Gütern eingeführt ist und genaue Waarenkenntniß besitzt. Offerten unter **Chiffre J. E. 7135** befördert **Rudolf Woffe, Berlin SW.**

Für ein größeres Destillations- und Beleggeschäft wird ein durchaus tüchtiger und bewährter

Reisender

gesucht. Ein Bewerber der poln. Sprache mächtig, wird bevorzugt. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Gehaltsansprüchen befördert die Exp. d. B. unt. Chiff. G. 786.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. v. Postl. Stell.-Ausw. Courlor, Berlin-Westend

Eine tücht. Verkäuferin

fi-bet in meinem

Damen-Confect-Geschäft

sofort Stellung. 11806

E. Tomski, Neuestr. 2.

Tüchtige Verkäuferin

aus der Schuhbranche, der polnischen Sprache mächtig, per sofort oder 1. Oktober gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. u. Photographie an 11785

Bergmann & Co.,

Gnesen.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 15. September resp. 1. Oktober c. zwei selbständige feine 11675

Verkäufer

für Kleiderstoffe-Abtheilung. Gewandtheit im Dekoriren der Schaufenster und Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Herrmann Seelig,

Thorn, Mode-Bazar.

Cultur-Techniker

gesucht für sofort zur Bearbeitung größerer Genossenschafts-Drainagen. 11618

Paul Heinze,

Cultur-Techniker — Gnesen.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche einen 11778

gewandten sehr tüchtigen Verkäufer,

polnische Sprache erwünscht.

Den Offerten bitte Photographie mit Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen.

David Pincus, Loetzen.

Ein unverheirath. Diener

findet zum 1. Oktober Stellung auf dem Rittergute **Solacz.** Perf. Meldung **Friedrichstr. 14** part., **Borm. 9 12.** 11802

Junge Mädch., w. d. Schne-

beret extern. oder sich in derselben vervollkom. wollen, könn. f. melb. **Halbdorffstr. 32, I. Et. l.** 11813

Für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft suche ich von sofort od. 1. Oktober cr. einen 11739

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig. **Neumark Westpr.**

Kaufm. Cohn's Nachf.,

Julius Lewinsohn.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neuestr. 10 sucht:

1 Amme, 3 Barbieren, 2 Buchdrucker, 2 Bureaugeliffen, 4 Böttcher, 2 Bäder, 2 Dachbeder, 6 Drechsler, 3 Gärtner, 1 Gürtler, 3 Handlungsgeliffen, 1 Klempner, 1 Kupferschmied, 10 Knechte, 2 Kutsher, 1 Korbmachergeffellen, 1 Kinderfrau, 8 Kinderfräulein, 2 Kinderwärterinnen, 12 Köchinnen, fünfzig Lehrlinge, verschiedenen, 8 Maler, 1 Müller, 60 Mägde u. Dienstmädchen, 1 Metzger, 1 Schuhmacherin, 2 Photographen, 2 Bedrtinge, 4 Kleiner, Sattler, 12 Schneider, 10 Schuhmacher, 1 Stellmacher, 12 Stubenmädchen, 6 Tischler, 3 Tischler, 4 Wirthinnen. 11792

Stellung wird gesucht für: 50 Arbeiter, 1 Amme, 17 Aufseher, 18 Brenner, 2 Buchdrucker, 2 Buchbinder, 8 Bureaugeliffen, 6 Buchhalter, 5 Buchhalterinnen, 4 Destillateure, 3 Diener, zwei Eisenbeder, 8 Förster, 2 Fleischer, 14 Gärtner, 18 Hausbälter, 2 Hauslehrer, 1 Jungfer, 8 Kleiner, 2 Kupferschmiede, 2 Kaffirer, 6 Kaffirerinnen, 8 Kutsher, 1 Kranlenwärter, 2 Kinderfrauen, 12 Kinderfräulein, 6 Kinderwärterinnen, 4 Köche, 18 Kanzlisten, 25 Landwirthe, 1 Lithograph, 4 Maurer, 6 Maschinenbeder, 4 Müller, 1 Mechaniker, 2 Schuhmacherinnen, 5 Kleiner, Sattler, 3 Schlosser, 8 Dom-Schmiede, 6 Dom-Stellmacher, 2 Schäfer, 12 Verkaufserinnen, 4 Wägte, 12 Wirthinnen, 3 Ziegelmestler.

Wir suchen per sofort oder 1. Oktober einen 11678

Lehrling.

Goldschmidt & Kuttner

Bantgeschäft.

Stellen-Gesuche.

Junger Kaufmann,

gelernter Droguist, mit Ia. Ref. sucht vom 1. Oktober 1894 Stellung als

Reisender,

gleichviel welcher Branche.

Gesf. Offerten A. B.

postlagernd Posen. 11818

Eine firme Köchin sucht Stellung per 1. Oktober cr. in Posen. Zu erfragen **Glogau** bei **Glatte, Plehnstraße 3.** 11783

Eine Kindergärtnerin I. Cl.

m. gut. Zeugn. sucht St.-II. Off. a. d. Exp. d. B. unt. **N. 3. 4.** 11809

Ein ed. ständermädch., eine Kinderz. u. Mädch. zu aller Arbeit empf. **M. Bauer, Theaterstr. 5.**

Ein verb. einf. Wirthschafter sucht Stell. unt. Leitung des Herrn u. sof. ob. spät. Gefl. Off. erb. an **A. Kunze, Chalm b. Bzke.**

Stellungsgefu.

Für meinen **Commis**, der bei mir 3 Jahre das **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft** erlernt hat und welchen ich **gut empfehlen kann**, Stellung unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Oktober cr. Offerten unter **N. 3. 100** Expedition dieser Zeitung erbeten. 11819

Ein jung. anst. Mädch. möch. tochen lern. u. dabei sich anderw. nützl. mach. Kl. Berggita. erw., doch nicht Beding. Off. an **M. Tschicke, Gr.-Möder b. Thorn.** 11814

Eine Klempnerlehrlingsstelle

wird in Posen oder Brodina gesucht. Offerten unter **A. 54** in der Exp. d. Bl. erbeten. 11795

1 Hotelhausdiener, in Brod.

gut bekannt, sucht gefühl. auf gute Zeugnisse v. 1. Okt. dauernde Stellung. Gefl. Off. unt. **A. B. 105** postl. **Ratibor.** 11793

Gut empfohl. Mädch. f. iud. Haushalt weist nach **Radtke, Bäderstr. 11.**

Damentuch

in Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben verleihe jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. **Proben franco!** 11477
Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. 11167
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöch. Probensd. **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Zur Herbstpflanzung empfehlen wir uniere 11031

Rosenhochstämmle

sowie **Wurzelbalsveredelungen** in vorzüglichsten Sorten und Exemplaren. Kataloge gratis u. franco.

A. Buhle & Sohn, Ratibitz.

Lohn-Pflügen.

Dampfplugarbeiten

mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen** die besten der Neuzeit führt unter den coulantesten Bedingungen aus

Franz Nicola,

Magdeburg,

Unternehmer für Dampf-culturen. 6019